Volkswille

ORGAN FÜR DAS ARBEITENDE VOLK

MITTEILUNGSBLATT DER FREIEN GEWERKSCHAFTEN UND DER ARBEITER-SPORTVEREINE

Bezugspreis: Durch Boten halbmonatlich 1.20 RM., durch die Post monatlich 2.40 RM., Bestellgeld extra, im voraus zahlbar. Erscheint jeden Werktag vormittags. Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Bankkonto: Städtische Sparkasse Gelsenkirchen. Postscheckkonto: 5405 Dortmund. Hauptgeschäftsstelle, Verlag und Schriftleitung: Gelsenkirchen, Ringstraße 33. Fernruf Sammelnummer 25841

Anzeigenpreis im Verbreitungsgebiet 8 Rpf., außerhalb 12 Rpf., für 1 mm Raumhöhe bei 27 mm Breite. Reklamen 1 mm Raumhöhe bei 90 mm Breite 50 Rpf. Kleine Anzeigen 5 Rpf. Inseratenannahme bis 19 Uhr. Bei gerichtlichen Klagen, Zwangsvergleichen und Konkursen erlischt jeder Rabattanspruch. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gelsenkirchen

Nr. 125 — Gelsenkirchen, Samstag, den 31. Mai 1930 — 12. Jahrgang

Verlorene Mühe

Der gescheiterte Block der Mitte

Nun ist es wieder nichts gewesen mit der Einigung der bürgerlichen Parteien oder wenigstens eines Teiles von ihnen. Der Führer der Deutschen Volkspartei Scholz hat die Bemühungen, die er einige Wochen hindurch anstellte, als aussichtslos abbrechen müssen.

Was sollte eigentlich geeinigt werden? Etwa das Bürgertum? Nein. Denn abgesehen von den Deutschnationalen wurden auch das Zentrum und die Bayerische Volkspartei zu den Besprechungen nicht hinzugezogen. Etwa der Liberalismus? Ebenso wenig. Denn auch wenn wir dem Begriff des Liberalismus die weiteste Auslegung geben, so passen weder die Wirtschaftspartei noch die Volkskonservativen in diesen Rahmen. Jene nicht, weil ihre ökonomischen Auffassungen, soweit sie überhaupt noch existieren, sich nicht vereinbaren lassen. Diese nicht, weil sie, ganz abgesehen von den Rücksichten auf ihren Bauernflügel, kulturell konservativ eingestellt sind.

Was war also die Absicht? Man wollte eine Arbeitsgemeinschaft der „staatspolitischen Mittelparteien" gründen, die sich auch bei den Wahlen auswirken sollte. So dachte man ein gewisses Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie zu schaffen, aber nicht gegen die Sozialdemokratie allein, auch gegen das Zentrum, dem in der gegenwärtigen Koalition die andern Partner zersplittert gegenüberstehen. Die Idee des „evangelischen Zentrums" — mit leicht jüdischem Einschlag, wie ein Spötter sagte — spukte in einigen Köpfen. Das Ganze hatte viel Aehnlichkeit mit dem Versuch einer Fusion industrieller Betriebe, aber bei Parteien, die aus Menschen bestehen, ist die Sache nicht so einfach. Es fehlte die feste Basis, auf der die Menschen sich zusammenführen ließen. Staatspolitik ist ein Schlagwort und außerdem will auch das Zentrum staatspolitisch sein. Kapitalistische Wirtschaftsauffassung ist auch kein genügend starkes Bindemittel, denn auch innerhalb ihres Bereiches gibt es Nüancen und Gegensätze, gar nicht erst davon zu reden, daß sich der Kapitalismus nicht konfessionell gliedern läßt. Dazu kommt aber auch noch der Parteiegoismus einzelner Gruppen und Grüppchen. Jede Fraktion glaubt an sich und ihre Zukunft. Die Wirtschaftspartei hofft, den Nachbarn weitere Wählermassen abspenstig machen zu können. Die Volkskonservativen wollen unter Führung des „kleinen Bismarck" Treviranus herrlichen Zeiten entgegengehen.

Der Jungdeutsche Orden sah in der ganzen Aktion nur einen Anschlag auf seinen eigenen eben erst aufgemachten Parteiladen, mit einem Wort: „es war nichts und wird auch nichts werden." Praktisch bedeutet das, daß bei den Bürgerlichen die Neigung zu einer Reichstagsauflösung jetzt sicher nicht wachsen wird, was die Lebensdauer des Kabinetts Brüning vielleicht verlängern kann. Es bedeutet weiter, daß bei etwaigen künftigen Koalitionsbildungen nicht von vornherein alle Teilnehmer des jetzigen Kabinetts auch an einer neuen Regierung beteiligt werden müssen.

Schulreform

im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

London, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Das Unterhaus genehmigte am Freitag in zweiter Lesung mit 280 gegen 223 Stimmen das von der Arbeiterregierung zur Verringerung der Arbeitslosigkeit bestimmte Schulgesetz. Es erhöht in England und Wales für 400 000 Kinder das schulpflichtige Alter um 1 Jahr, für Schottland, wo die Arbeitslosigkeit am stärksten ist, wird in den nächsten Tagen ein ähnliches Schulgesetz dem Unterhaus unterbreitet. Die Mehrheit für dieses Gesetz ist ebenfalls gesichert, so daß künftig 1½ Millionen englische Volksschüler ein Jahr länger vom Arbeitsmarkt fern gehalten werden.

Die Vorlagen belasten das Staatsbudget mit rund 6 Millionen Pfund, denen eine Ersparnis von 3 Millionen Pfund an Arbeitslosengeldern gegenübersteht.

Direkt Neuyork

Zeppelin heute früh Lakehurst

Dr. Eckener hat sich entschlossen, nicht nach Havanna, sondern direkt nach Neuyork zu fahren. Das Luftschiff befand sich Freitag 6 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit über den Antillen und teilte mittags 11,04 Uhr mitteleuropäischer Zeit dem amerikanischen Marineamt mit, daß er direkten Kurs auf Lakehurst nehme.

Man erwartet, daß der „Graf Zeppelin", der noch immer 1600 Meilen bis Lakehurst zurückzulegen hat und zur Zeit eine Geschwindigkeit von mehr als 100 Kilometer entwickelt, morgen bei Tagesanbruch auf dem Flugplatz von Lakehurst eintreffen wird. Der Entschluß, von einer Zwischenlandung in Havanna abzusehen, wird hauptsächlich dem Mangel an Brennstoffen zugeschrieben. Es hatte sich in Pernambuco als unmöglich erwiesen, das sonst übliche Quantum an Brennstoffen aufzunehmen, da das Gewicht des „Graf Zeppelin" durch den schweren Regen um mehrere Tonnen erhöht worden war. Die Brennstoffe hätten bei leidlich gutem Wetter schließlich noch ausgereicht, jedoch nicht bei schlechtem Wetter, wie es jetzt vorausgesagt wird.

Schafft Arbeit und Brot

Die Spitzenorganisationen der freien Gewerkschaften zur Notlage der Arbeiterschaft

Berlin, 30. Mai. (Eig. Drahtber.)

Die Spitzenorganisationen der Freien Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Allgemeine Freie Angestelltenbund, haben heute nach dem Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates die Vertreter der ihnen angeschlossenen Organisationen einberufen, die 5½ Millionen Mitglieder zählen, um öffentlich Stellung zu nehmen zu den aktuellen Problemen der Wirtschaft. Die bekannten Führer der Gewerkschaften füllen den Saal, als

Peter Graßmann, Vorsitzender des ADGB.

die gemeinsame Sitzung der Bundesausschüsse des ADGB. und des Afa-Bundes eröffnet und zunächst den Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald und die Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums begrüßt. Die prekäre Lage des Reichshaushaltes und die schwere Wirtschaftskrise hätten zu allerlei Vorschlägen von berufener und unberufener Seite geführt. Die Gewerkschaften, sagte Graßmann, seien entschlossen, auch den letzten Nerv anzuspannen, um die drohende Gefahr abzuwenden.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung, „Schutz der Arbeitskraft", erhielt sodann das Wort

Franz Spliedt

Leiter der sozialpolitischen Abteilung des ADGB. Die außerordentlichen Etatschwierigkeiten, in denen sich Reich, Länder und Kommunen befinden, bilden zur Zeit einen erwünschten Anlaß, so führte der Redner aus, einen Generalangriff gegen die Einrichtungen der deutschen Sozialpolitik zu führen. Zu untersuchen ist daher die Behauptung, ob in der Tat die Sozialpolitik Ursache der gegenwärtigen Finanznot des Reiches ist und ob durch einen Abbau der Sozialpolitik eine Sanierung der öffentlichen Wirtschaft und gleichzeitig der Volkswirtschaft erzielt werden kann. Da die Angriffe sich in erster Linie gegen die deutsche Sozialversicherung richten und eine Einschränkung der sozialen Leistungen verlangen, seien zunächst die Verhältnisse innerhalb der sozialen Einrichtungen, besonders diejenigen innerhalb der im Mittelpunkt des Kampfes stehenden Arbeitslosenversicherung, noch einmal geschildert.

> **Wenn die Arbeitslosenversicherung mit einer Verschuldung gegenüber dem Reich von fast 800 Millionen heute in der Tat zu einer der schwersten Belastungen des Reichsetats geworden ist, so ist dafür weder eine falsche Konstruktion der Versicherung noch ein unrationell arbeitender Verwaltungsapparat, noch ein ins Gewicht fallender Mißbrauch der Leistungen, sondern ausschließlich die furchtbare Arbeitslosigkeit verantwortlich.**

Diese Lasten zu tragen, ist die vorwiegende Pflicht des Staates, solange die Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch Aufnahme der Arbeitsuchenden in die Wirtschaft nicht gelingt. An dieser Notwendigkeit kann durch keinerlei Reform Wesentliches geändert werden. Daher können auch keinerlei Reformen wesentliche finanzielle Entlastungen zur Folge haben. Auch die Beschlüsse, die der Vorstand der Reichsanstalt gegen die Stimmen der maßgebenden Gewerkschaften gefaßt hat, können diesen Erfolg nicht haben. Sie müssen aber andererseits gegenüber der verhältnismäßig geringen erhofften Ersparnis, zunächst auf 100 Millionen Mark, eine berechtigte Empörung in der gesamten von ihnen betroffenen Arbeitnehmerschaft hervorrufen. Nicht auf dem Wege kleinlicher und schikanöser Beschränkungen der Leistungen, sondern nur auf dem Wege gesunder und auf längere Sicht angelegter Arbeitsmarktpolitik kann eine wirkliche Entlastung erzielt werden. Dagegen kann heute und wahrscheinlich auf absehbare Zeit hinaus auf eine umfassende Versorgung der Arbeitslosen, die insbesondere eine Ausdehnung der Krisenunterstützung auf alle Berufe und auf die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit in sich schließt, nicht verzichtet werden. Irrig ist auch die Auffassung, daß die zur Durchführung der Arbeitslosenunterstützung notwendigen Mittel durch den Abbau sonstiger

Mordete Kürten auch in Castrop-Rauxel?

Zwei Spuren, die man verfolgt

Nach einer Meldung hat die zentrale Mordkommission des Ruhrgebietes ihre Tätigkeit nunmehr auch auf Castrop-Rauxel ausgedehnt, da man festgestellt hat, daß der Düsseldorfer Mörder im Jahre 1915 in Castrop-Rauxel gewohnt hat. Es soll auch aus dem Hause, in dem Kürten damals wohnte, eine junge Ehefrau verschwunden sein. Ihre Leiche fand man später mit schweren Kopfverletzungen, die von einem stumpfen Gegenstand herrührten, im Dortmund-Emskanal auf. Als mutmaßlicher Täter wurde seiner Zeit der Ehemann der Ermordeten festgenommen, man konnte ihm aber nichts nachweisen und mußte ihn freilassen. Die Kriminalpolizei ist jetzt damit beschäftigt, den Ehemann der Ermordeten ausfindig zu machen, der als Zeuge in dieser Angelegenheit vernommen werden soll. Außerdem bringt man Kürten mit der Ermordung einer Försterstochter Aenne Bußmann in Verbindung, die im Jahre 1928 unter fast den gleichen Umständen wie die Düsseldorfer Opfer ermordet wurde. Da Kürten in Castrop von früher her noch Ortskenntnis besessen haben muß, vermutet man, daß auch er der Mörder dieses 15jährigen Mädchens ist, zumal festgestellt wurde, daß Kürten zur Zeit des Mordes sich mehrere Tage lang nicht in Düsseldorf aufgehalten hat.

Ein Kölner Opfer des Massenmörders Kürten

Köln, 30. Mai. (Drahtmeldung.) **Die Kölner Kriminalpolizei teilt mit: Der Düsseldorfer Massenmörder Peter Kürten hat bei seiner Vernehmung in Düsseldorf nunmehr eingestanden, auch einen Mord in Köln-Mülheim ausgeführt zu haben. Am Fronleichnamstage des Jahres 1913 war zwischen 10 und 11 Uhr das zehnjährige Töchterchen des Gastwirts Klein in Köln-Mülheim, das im ersten Stockwerk schlief, mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden worden. Damals war der Onkel des Kindes der Tat verdächtigt, vom Schwurgericht aber freigesprochen worden.**

Weitere Meldungen siehe 3. Blatt, 2. Seite

Sozialleistungen, insbesondere der der Krankenversicherung, eingespart werden können. Ziel der auch von uns als notwendig anerkannten organisatorischen Reform der Krankenversicherung kann nur eine gesteigerte Wirksamkeit und Leistungsfähigkeit dieser Versicherung, niemals aber die Beschränkung ihrer Leistungen sein.

Mit dem Kampf um den Abbau der sozialen Leistungen verbinden sich die Angriffe des Unternehmertums auf das Lohnniveau des deutschen Arbeitnehmers. Niemals werden die Gewerkschaften anerkennen, daß eine weitere Verminderung der Massenkaufkraft, gerade der deutschen, vornehmlich auf den Inlandsmarkt angewiesenen Wirtschaft einen gesunden Antrieb geben kann. Der Kampf um die Sozialversicherung und der Kampf um den Lohn verfolgen beide das gleiche Ziel: Bei Verteilung der inneren Lasten in Deutschland den Lebensstandard des deutschen Arbeitnehmers zu senken. Demgegenüber erklären die Gewerkschaften rechtzeitig und deutlich in aller Oeffentlichkeit, daß sie solchen Versuchen den feierlichsten Protest und die ganze Widerstandskraft der deutschen Arbeitnehmerschaft entgegen stellen werden.

Schließlich stellte Spliedt fest, daß in Berlin ein Büro existiert, dessen Aufgabe es sei, verunglimpfende Artikel gegen die Sozialversicherung in die Presse zu lancieren. Das Büro erhalte vertragsmäßig für jeden Artikel, der in einer Zeitung abgedruckt werde, 10 Mark. Spliedt behält sich die Nennung der Namen vor. Der Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung des ADGB.

Eggert

führte aus: Wenn von der katastrophalen Wirtschaftslage gesprochen wird, so darf dieses Urteil nicht unbesehen hingenommen werden. Es ist ein Unterschied zu machen zwischen der Lage auf dem Arbeitsmarkt, die tatsächlich katastrophal ist und der Entwicklung der Unternehmungen, die im Durchschnitt die gleiche Menge produzieren, wie in den Vorjahren und die gleichen Dividende verteilen könnten. Während also die Arbeitskraft brach liegt, ist bei den Unternehmungen nur eine Stockung eingetreten. Die Ursache der augenblicklichen Krise sind die oft falschen Rationalisierungsmaßnahmen, die Zollpolitik, die Preispolitik der Kartelle und besonders die rücksichtslose Drosselung der Auslandskredite.

Die von den Unternehmern vorgeschlagene Lohnsenkung würde bedeuten, daß die Kaufkraft des Binnenmarktes, der mehr als vier Fünftel der deutschen Produktion aufnimmt, geschwächt würde. Wie kann man überhaupt von einer Senkung der Löhne in einem Augenblick sprechen, in dem die Regierung sich bemüht, die Lebensmittelpreise in die Höhe zu treiben? Die Gewerkschaften verlangen im Gegenteil Preissenkungen, um die verminderte Kaufkraft anzuregen.

Wenn diese Preissenkung zu einer zeitweiligen Verringerung der Rentabilität führt, so ist das volkswirtschaftlich gerechtfertigt. Das fehlende Kapital ist vom Ausland hereinzuholen. Die Regierung hat die Pflicht, planmäßige Konjunkturpolitik zu treiben, insbesondere eine Stärkung des Baumarktes zu erstreben. Der Redner schloß mit den Worten: Her mit einem auskömmlichen Notopfer auf Besitz und Einkommen zur Sicherstellung der Erwerbslosenunterstützung. Her mit einem allgemeinen Preisabbau. Her mit einer vernünftigen Konjunkturpolitik der Auftragsbehörden. Die Not ist groß. Die Stunde mahnt und alle Verantwortlichen mögen sich bewußt sein:

Es geht ein Schrei durch das Volk: Verantwortliche, gebt Arbeit!

Reichsarbeitsminister Stegerwald

der sodann das Wort nahm, führte aus, die Arbeitslosenkrise in Deutschland, England und in den Vereinigten Staaten ist eine Weltkrise, eine Folge großer struktueller Wandlungen. Die Produktionskapazität in Industrie und Landwirtschaft ist dem Bedarf weit voraus geeilt. In dem letzten Jahr ist in einigen Ländern der Bedarf weitgehend vorfinanziert worden. So z. B. bei uns durch die Gemeinden beim Wohnungsbau. Die Landwirtschaft arbeitet schon längere Zeit mit größerer Unterbilanz. Der Kapitalmarkt ist verknappt. Es ist leicht gefordert, Arbeit für die Arbeitslosen zu schaffen. Um 2 Millionen Arbeitslose normal beschäftigen zu können, sind 6 Milliarden Mark notwendig. Ein Betrag, den keine Regierung zusammen bringen kann. Aus einer Wirtschaft können nicht beliebige Summen herausgepreßt werden, wenn noch etwas für die Lohn- und Gehaltsquote übrig bleiben soll. Die Lage ist ernst. Durch verschiedene bereits in Angriff genommene Maßnahmen hilft die Reichsregierung in Kürze 120 000 bis 150 000 Arbeitern, vor allem Bauarbeitern, sich Arbeit und Brot verschaffen zu können. Für 500 000 bis 600 000 Arbeitslose, die wir dieses Jahr mehr haben, müssen neue Mittel beschafft werden. Sie brauchen zwei Milliarden für Unterstützung. Eine Verschleppung der Lösung der Finanzfrage ist nicht möglich. Man kann nicht bis zum Zusammentritt eines Reichstages warten und mit dem § 48 kann man auch das Problem nicht lösen. An positiven Vorschlägen konnte der Reichsarbeitsminister nur wenig mitteilen. Er sprach für eine begrenzte Beitragserhöhung aus, die mit einer begrenzten Reform parallel gehen müsse und ebenso setzte er sich für das Notopfer ein.

In der Aussprache gab

Croner

vom Afa-Bund noch eine kurze Beleuchtung der Situation und gelobte, daß

die freien Angestellten den Kampf um die Arbeitslosenversicherung Schulter an Schulter mit der Arbeiterschaft führen werden.

Bernhard

vom Deutschen Baugewerksbund schilderte das furchtbare Elend der arbeitslosen Bauarbeiter.

Er forderte dringend von der Regierung Hilfsmaßnahmen zur Behebung des Baumarktes. Vor allem Förderung des Wohnungs- und Straßenbaues sowie Reparaturarbeiten an Altwohnungen.

Er erinnerte den Reichsarbeitsminister daran, daß der Reichskanzler Brüning vor einigen Jahren erklärt habe, Geld für Wohnungsbau sei sicherlich ebenso produktiv, wie das Geld für Industriebauten.

Schöller

vom Textilarbeiterverband forderte im Hinblick auf die scharfe Rationalisierung Verkürzung der Arbeitszeit.

Mit besonderer Energie wandte er sich gegen den Unterstützungsabbau bei der verheirateten Frau.

Entspannung in Indien

Freitag keine Unruhen

Bombay, 30. Mai. (Eig. Drahtber.)

Die Lage in Indien hat sich seit Freitag etwas entspannt. Außer verschiedenen Angriffen auf Salzdepots, wobei es zu mehreren Verhaftungen und Verletzungen Freiwilliger kam, waren am Freitag keine Unruhen zu verzeichnen. Es hat den Anschein, als schreckten die indischen Wirtschaftler vor einer weiteren Schädigung des indischen Wirtschaftslebens zurück.

Die blutigen Ereignisse in Rangoon, die mehr sozialen, als nationalen Ursprung hatten, lagen weder im Sinne der indischen Kapitalisten noch der Gandhi-Bewegung. Nur dadurch ist es zu verstehen, wenn aus den verschiedensten indischen Industriegebieten und von allen wirtschaftlichen Organisationen zum Frieden gemahnt wird. Die nächsten Wochen werden zeigen, ob die gemäßigten Kreise Indiens und vor allem die Führer der Gandhi-Bewegung die Massen noch in der Hand haben. Viel wird natürlich davon abhängen, wieweit England zu Zugeständnissen an die indische Freiheitsbewegung bereit ist.

Ein Kompromißangebot Gandhis

London, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der Sonderkorrespondent des „Daily Herald" in Indien meldet, Gandhi sei bereit, seinen beim Marsch nach Wadal gegebenen Auftrag zur Gesetzesübertretung zurückzunehmen, wenn die kommende englisch-indische Konferenz Indien eine Verfassung gewährleistet, durch die Indien seine Freiheit erlangen könne.

Abwehr gegen Mord und Totschlag

Gesetz über den Verkauf von Hieb- und Stichwaffen

Berlin, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der Reichsinnenminister wird dem Reichsrat in Anbetracht der täglichen blutigen Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten schon in allernächster Zeit den Entwurf eines Gesetzes über den Verkauf von Hieb- und Stichwaffen vorlegen. Nach diesem Gesetz soll der Verkauf der Hieb- und Stichwaffen ebenso wie der von Schußwaffen nur gegen Vorlegung eines polizeilichen Waffenscheins erlaubt sein. Außerdem soll das öffentliche Tragen von Hieb- und Stichwaffen allgemein verboten werden.

*

Wir begrüßen das neue, an sich schon längst fällige Gesetz, wenn wir auch nicht der Ueberzeugung sind, daß es den unmöglich länger zu ertragenden Zustand, den von den links und rechts systematisch organisierten Zusammenstößen restlos Einhalt zu gebieten vermag. Man muß das Uebel an der Wurzel zu fassen versuchen und das ist nur möglich, wenn man den Organisatoren der Zusammenstöße und den zu diesem Zweck, insbesondere bei den Nationalsozialisten, bestehenden Kommandos endlich das Handwerk legt.

Wir hoffen deshalb, daß die zuständigen Stellen schnellstens zu den erforderlichen Maßnahmen greifen und im Interesse der Staatssicherheit und der Sicherheit jedes Staatsbürgers schnellstens alle Kommandos und Vereinigungen von der Bildfläche verschwinden lassen, deren Zweck kein anderer ist, als Mord und Totschlag.

Amnestie für Fememörder.



„Willkommen! — Ein Kamerad mehr im Kampf gegen die Versklavungsregierung Brüning!"

Brandes

vom Deutschen Metallarbeiterverband besprach eingehend die Bedeutung des Schiedsspruches für die Nord-West-Eisenindustrie, durch den der schon lange vorbereitete große Lohnabbau eingeleitet werden soll. Er führte den Nachweis, daß der Preisabbau in der Eisenindustrie längst fällig war.

„Ich kann nicht annehmen, sagte Brandes mit erhobener Stimme zum Reichsarbeitsminister, daß vom Reichsarbeitsministerium eine allgemeine Lohnkürzung durch eine Verbindlichkeitserklärung unterstützt wird. Das Reichsarbeitsministerium würde damit eine ungeheure Verantwortung für unheilvolle Folgen auf sich nehmen."

In seinem Schlußwort warf

Graßmann

einen Blick auf die aufreizenden Auswirkungen des kapitalistischen Systems, in dem bei einem Uebermaß an Produktion Hunger und Elend herrscht. Gerade die Nutznießer dieser Zustände seien in erster Linie verpflichtet, zur Linderung der Arbeitslosennot durch ein Notopfer beizutragen. Die Arbeiterschaft denke nicht daran, sich mit einer festen gebundenen Hilfssumme des Reiches für die Reichsanstalt abzufinden.

Wer den Arbeitswillen der Arbeitslosen anzweifle, der müsse zunächst einmal für Arbeit sorgen. Die Arbeiterschaft aber müsse jetzt alle ihre Kraft zusammenraffen, um den kommenden Sturm aushalten zu können. Mehr denn je müsse sie heute erkennen, daß, wenn es keine Gewerkschaften gäbe, sie in einer Zeit wie der unsrigen geschaffen werden müßten, da ohne sie der arbeitende und der arbeitslose Arbeiter von Lohndruck und Arbeitslosigkeit zermalmt würde.

Richtigstellung

zum Reichstagsbericht über die Rede des Abg. Kusemann

Es heißt in unserem gestrigen Bericht:

Geheimrat Silverberg hat das auf die Frage eines Arbeitervertreters im Reichswirtschaftsrat ausdrücklich zugegeben, obwohl, wie er selbst zugab, auch ohne Preiserhöhung die Steinkohlenzechen auch weiter 27 Prozent Dividende, die Braunkohlengesellschaften auch weiter 10 Prozent Dividende verteilen könnten.

Das ist nicht richtig: Husemann hat gesagt, daß Silverberg im großen Ausschuß des Reichskohlenrates zugegeben hat, wenn keine Preiserhöhung bewilligt würde, würde die Roddergrube, Braukohlen- und Brikettwerke A.-G., auch weiterhin ihre 27 Prozent Dividende gewähren, auch die von ihm vertretene Rheinische Braunkohlen-Aktiengesellschaft würde, wie in den verflossenen Jahren, weiterhin 10 Prozent Dividende verteilen können.

Meuterei in Sibirien

30 000 Gefangene befreit?

Paris, 30. Mai. (Drahtmeldung.) Die Agentur Indopacific meldet aus Charbin, in der Gegend von Chabarowsk am Amurfluß hätten Truppen der Roten Armee gemeutert, darunter auch die Besatzung zweier Torpedoboote. Die Meuterer hätten nach kurzem Kampf mit der Wache die auf einer Insel bei Wladiwostok internierten, ihrer politischen Rechte beraubten Gefangenen, deren Zahl sich auf etwa 30 000 belaufe, befreit. Die Regierung verhandele mit den Meuterern und habe sich bereit erklärt, den politischen Gefangenen ihre Rechte wieder zuzugestehen. Andererseits habe die Regierung zuverlässige Truppen nach der Gegend von Chabarowsk in Marsch gesetzt. Die Telephonverbindung zwischen Wladiwostok und Chabarowsk ist einige Tage lang unterbrochen gewesen, so daß eine drahtliche Verbindung mit Moskau nicht möglich war und der Sowjetkonsul in Charbin sich nach Menschulitsch begeben mußte, um mit seiner Regierung Fühlung nehmen zu können. Heute soll die Telephonverbindung wieder hergestellt sein.

Kabinettskrise in Schweden

Eine Linksregierung?

Stockholm, 30. Mai. (Drahtmeldung.)

Im Reichstag fand heute vormittag die Beratung der von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen zur Stützung der schwedischen Getreidepreise statt, die wichtigste der Fragen, die der Reichstag zu behandeln hat. Unter den umfassenden Maßnahmen der Regierungsparteien sind die Bestimmungen über den Vermahlungszwang und die Zollerhöhungen für importiertes Getreide besonders erwähnenswert. Während die Bestimmungen über den Vermahlungszwang mit einer kleinen bürgerlichen Mehrheit angenommen werden dürfte, werden die Zollerhöhungen mit Hilfe der Sozialdemokraten und Volksfreisinnigen voraussichtlich abgelehnt werden. Da der Chef der jetzigen Rechtsregierung, Admiral Limdman, heute im Reichstag ausdrücklich erklärte, daß die Regierung es ablehne, für eine solche Entscheidung des Reichstages die Verantwortung zu übernehmen, dürfte das Kabinett jetzt zurücktreten. Der König wird den Führer der Sozialdemokraten, Per Albin Hansson, mit der Führung des neuen Kabinetts betrauen. Wenn Hansson den Auftrag nicht annehmen wird, was wahrscheinlich ist, dürfte der Führer der Freisinnigen, C. G. Ekwan, den Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten.

Der Kanaltunnel

London, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Obwohl das Landesverteidigungskomitee den Bau des Kanaltunnels zurückgewiesen hat, ist über diesen Plan noch nicht das letzte Wort gesprochen. Die Arbeiterregierung steht auf dem Standpunkt, daß diese Frage in erster Linie eine wirtschaftliche Angelegenheit sei. Außer dem Landesverteidigungskomitee hat sich inzwischen ein Wirtschaftskomitee mit dem Kanalprojekt befaßt und sich entgegen dem Militär für den Bau geäußert.

Nr. 125. 12. Jahrg.
Zweites Blatt.

Volkswille

Gelsenkirchen-Buer, Samstag, den 31. Mai 1930.

STADT GELSENKIRCHEN-BUER



Liebe Redakzion!

Heute muß ich mal die Beamten einen unter die Weste drücken. Nich dat se denken, ich wär nu zu die Wirtschaftspartei übergelaufen un tät auf dem Standpunkt stehen, dat alle Beamten mit Stumpf un Stiel ausgerottet werden müßten un dat, wenn et gar nich ohne Beamten gehen sollte, nur Bäcker- un Metzgermeister auf diese Postens kommen dürften. Nä, auf diesen Standpunkt steh ich nich, aber ich war diese Woche bei unsere Tochter Settken auf Besuch, denn diese hat doch einen Beamten aus Buer geheiratet, wie sie vielleicht noch wissen werden. Sie haben da eine ganz schöne Wohnung in eine Siedlung gekriegt, bloß etwas reichlich teuer. Siebzig Mark für 4 Zimmer un dann noch Wassergeld un Flurbeleuchtung extra. Dabei verdient mein Schwiegersohn bloß 267 RM als Steueraffistent, da können Sie sich denken, dat die keine großen Sprünge machen können. Aber unser Settken is ja von zu Hause aus auch keine Fettlebe gewöhnt, da schränken se sich ein un kommen durch. Nu haben se aber bei ihre Wohnung auch ein Stücksken Garten un da haben se denn auch ein paar Erbsen un Bohnen gepottet un Salat gesät un da muß ich denn mal son bisken kucken, dat sie alles richtig machen. Un denn sollte ich auch die Bleiche schneiden, denn der Heinrich, wat mein Schwiegersohn is, der kann mit eine Sense nich umgehen. Ich nahm dann ein paar Hände voll Kohlrabenpflanzen un Sellerie- un Karottenpflanzen mit un fuhr nach Buer. Die Pflanzen hab ich alle gesetzt un die Erbsen un Bohnen gehackt un angehäufelt un die Bleiche geschnitten un die Kinder haben mich gut aufgenommen, da hab ich mich gar nich beeilt. Dat ging bloß immer „Vatter hier, Vatter da." Wenn ich ne halbe Stunde im Garten gekrost hatte, dann rief Settken schon wieder: „Vatter, komm erst Kaffeetrinken" und der Heinrich fragte immer: „Vatter, haß du auch noch wat zu rauchen?" Dat gefiel mich ja besser, als wenn meine Marie zu Hause sagt: „Käl, wann hörs du mal met dä Schmökerie opp? Dän ganzen Dag wird dän ollen Knösel nich kolt", un abends saßen wir am Küchenfenster un tranken uns ein Püllken Bier, da konnt ich dat schon aushalten, un wenn Settken sagte: „Vatter, morgen muß du aber noch hier bleiben", dann hab ich nich „nä" gesagt.

Also durch diese Umstände hab ich nu mal einen Einblick in die Beamtenverhältnisse gekriegt. Unten neben meinen Schwiegersohn wohnt ein höheren Beamten vom Gericht. Kinder hat er keine un will er keine, weil dat Kinderkriegen für eine höhere Beamtenfrau viel zu anstrengend is un außerdem die Figur verdirbt. Na schön. Sonst sind diese Leute die besten im Haus. Sie stören sich an keinen Deubel. In die Wohnung kommt niemand rein, kein Besuch un keine Frau, die Staubsauger „vorführen" will. Wenn dat Halbtagsmädchen weggegangen is, dann macht der „höhere Beamte" den Küchen- un Stubendienst, denn weil seine Frau absolut nix zu tun hat, da könnte et die sonst zu viel anstrengen, wenn se mal einen Handschlag macht. Aber ich kann doch bloß den Kopp schütteln über son Würdenträger, der Kaffe mahlen tut un Eier schlägt un aus lauter Liebe ein Spießer un Pantoffelheld is mit Eichenlaub un Schwertlilien. Seine Welt is seine Frau. Dabei hat er am Gericht eine verantwortungsvolle Stelle, soll mitwirken bei die Rechtsprechung un weiß vom Leben nix. Wat weiß er vom Proletariat? Nix, un Proleten stehen doch am meisten vor Gericht. Wat weiß er von Not, Elend, Verzweiflung, Laster un Verbrechen, die in die dreckigen Hinterhöfe un Ungeziefer-buden lauern? Weiß er, wie alles kommt? Nä, sein Leben kreist um 4 Punkte: Verschlossene Etagentür, Frau, Kaffeemühle un Eierschläger. Im Dienst steht er in eine fremde Welt, hört er Dinge aus eine fremde Welt, hilflos steht er vor dat, wat im Proletarierleben passiert, er versteht sowat nich, un darum gehört er nich auf den Posten, den er hat. Er is ein Schaden für dat Volk.

Im zweiten Stock wohnt die schönste Frau vom ganzen Haus. Sie is et zwar nich, aber sie meint, sie wär et. Der Mann is beim Katasteramt als Sekretär, also auch ein bescheidenet Gehäuse, aber seine Frau tut, als wenn er Tausende verdiente, sie hat sogar ihr Stücksken Garten mit weißen Mamor einfassen lassen, un jetzt sieht dat aus wie ein Erbbegräbnis. Diese Frau tut so, als wenn sie Hausverwalter wär un redet dauernd von die Hausordnung; dabei schmeißt sie selbst Eierschalen aus dem Küchenfenster. Sonst ist sie stramm fromm un erzählt in die Waschküche, dat nur Katholiken in den Himmel kommen, will aber trotz alledem keine Kinder kriegen. Wat die sich für eine Religion zusammengebraut hat, dat möchte ich mal gerne wissen. Hoffentlich kommt se auch ohne Kinder in den Himmel.

Jetz kommt ihre Flurnachbarin. Dat is eine Witwe von einem ehemaligen Kgl. Preuß. Gefängnisinspektor. Wie die mich dat erste Mal auf die Kellertreppe begegnete, da wollte ich tatsächlich die Hände an die Hosennaht nehmen, denn ich glaubte, dat mein ollen Feldwebel aus Stallupönen vor mich ständ. Komisch, die Frau hatte keinen Schnurrbart, aber trotzdem sah sie aus wie unser Feldwebel. Diese Frau is knorke. Sie betrachtet alle anderen Beamten im Haus als Revolutionssoldaten, denn ihr Mann, der hatte unter drei Kaiser gedient, war 14 Jahre Soldat gewesen un dann Königlicher Beamter geworden. Wat sind dagegen diese Beamten der Republik, un wenn se noch so königstreu tun? Besonders meinen Schwiegersohn hat sie gefressen, weil der den „Volkswillen" kriegt. Sie meinte, et sei ne Schande, dat son „Spartakus" Beamter wär. Im allgemeinen spricht die Kgl. Preuß. Witwe mit niemand, grüßt auch nich, denn sie erwartet von jedermann zuerst eine anständige Ehrenbezeugung, aber vorrigte Woche ging sie zu ihre Nachbarin, schellte kurz un energisch un sagte: „Frau Müller, Sie haben ja wohl diese Woche Waschwoche, aber ich brauche ab Donnerstag die Waschküche. Richten Sie sich danach." Kehrt un weck. Diese deutsche Frau hat 2 Töchter, beide so um die dreißig herum. Beide sind verheiratet, arbeiten aber beide noch auf dem Büro. Als die Mädchen endlich unter ihre männlichen Kollegen zwei gefunden hatten, die sie heiraten wollten, da hatte die Kgl. Preuß. Witwe sofort die standesamtliche Trauung verfügt.

Dadurch wurden zuerst mal die beiden Schwiegersöhne gefesselt. Dann wurde bestimmt: Ihr arbeitet alle weiter, dann könnt ihr noch Geld sparen, zweitens kriegen die Männer Zulage un brauchen 1 Prozent weniger Steuern zu zahlen. Die Ehemänner dürfen ihre Frauen ab un zu mal zu Hause abholen, denn die Paare wohnen natürlich auch getrennt, aber um 10 Uhr is Zapfenstreich, dann haben die Töchter zu Hause zu sein, sonst bricht ein Gewitter los. So hat dat ein paar Jahre gegangen. Jetzt sollen nu auch die richtigen kirchlichen Trauungen stattfinden. Die Bräutigams oder richtiger gesprochen, die Ehemänner sind bekehrt, sie werden altkatholisch, denn die Kgl. Preußische Witwe ist altkatholisch. Dabei stammt sie aus Ostpreußen. Können Sie dat alles zusammenreimen? Die eine Tochter soll nu in diese Tage die Erlaubnis kriegen, mit ihren Mann zusammenzuziehn. Sie sollte aber vorher einmal zeigen, wie die Tochter eines königlichen Gefängnisinspektors ausgerüstet ist. Deshalb wurde die Waschküche außer der Reihe gebraucht, un am nächsten Morgen, da lag die „Brautwäsche" auf die Bleiche. 125 Handtücher, alle Sorten un Farben un Dutzende von Hemden un Bettücher. Dat Zeug hatte nagelneu im Schrank gelegen un brauchte absolut nich gewaschen zu werden, aber dann hätte ja keiner den Staat gesehen. Aber Hochmut kommt vor dem Fall. Verschiedene Paradehandtücher waren nich echt un da lief denn die Farbe von dat blaue Muster in dat weiße un die schöne Wäsche war versaut. Dat war ne Freude für die Nachbarinnen! Damit wollen wir diese brave Familie verlassen.

Im 3. Stock wohnen wieder zwei vom Gericht. Der eine heißt Gerneputsch. Er ist schwerkriegsbeschädigt un hat bloß einen Arm. Er gehört zu die Nazis un is Abteilungsvorsteher beim Gericht. Zu reden is mit den Mann nich. Er gehört eigentlich nach Grafenberg. Er macht die Republik dafür verantwortlich, dat er seinen Arm verloren hat. Er is so fanatisch, dat er seinem Nachbar sogar die Zeitung kaputt trampelt, wenn die auf die Matte liegt, denn diese Zeitung is der „Dortmunder Generalanzeiger", un dieser gibt sich ja schon seit längerer Zeit als republikanischet Blatt aus. Damit wissen wir auch, wat der 6. Mieter is. Generalanzeigerpolitiker. Da wollen wir denn einen weiten, barmherzigen Mantel über ihn hängen un hoffen, dat er einmal von Ueberpazifismus un Ueberdemokratie loskommt.

Liebe Redakzion! Wenn ich so in den Garten vor unser Settken stand un kuckte so an die Wand vom Haus hoch, war der wilde Wein so schön grün bis oben ant Dach rankt, dann machte dat alles son gemütlichen, friedlichen Eindruck un dann mußte ich dadran denken, wieviel Zank, Haß, Neid, Dämlichkeit un Verschrobenheit unter ein son Dach wohnen kann. 6 Beamtenfamilien un 6 verschiedene Weltanschauungen. Darum sag ich nochmal, wat ich schon vorrigte Woche geschrieben hab: Wir müssen unter die Beamten werben, dat se zu uns kommen un lernen, mit uns, mit die Arbeiterschaft zu leben, damit wir uns gegenseitig verstehen lernen un alle an einen Strang ziehen.

Damit verbleibe ich mit viele Grüße
Euer Nepomuk Gelsenkieler

Aus dem Tagebuch des Emscherbrüchers

Dem Maijahrmarktsrummel ist der Maikarnevalsrummel gefolgt, nur daß man ihn verschämt in ein militärisches Gewand steckte und ihn Kriegervereinsjubelfeier nannte. Ein großer Aufwand schmählich ist vertan. Sämtliche Horster Heldenhühnerbrüste prangten im Schmuck der teutschen Klempnerladenerzeugnisse, und die verwittertsten Gehröcke schimmerten grünlich im schönsten Sonnenschein. Die heilige Begeisterung aus der Wirkung der Erzeugnisse sämtlicher Brauereien zwischen Dortmund und Duisburg schlug lodernd himmelan. Herr Urselmann rief und alle, alle kamen, die Hochhalter der wilhelmnischen Tradition und die Händehinhalter der Bezüge der Deutschen Republik. Viel bemerkt wurde das Fehlen des Ersten Vorsitzenden des Ortskriegervereins, des Rechtsanwalts Funke. Hm! Hm! Aber Herr Kleine-Bracht sprach so schön, daß die notarielle Beglaubigung dieser Feld-, Wald- und Wiesenhurrareden kaum vermißt wurde. Herr Storkebaum aus Gladbeck, der sich so gern in der Presse Rektor nennen läßt, obwohl er einstweilen erst Konrektor ist, war wieder der beste Mann am Platze, und Betriebsführer Breucker von Stinnes hatte seine Braucker „Hölden" bis auf den letzten Katzmarek auf die Beine gebracht. Kunststück — Steigerchen! Gedinge!

Der „imposante" Festzug, der den Barden vom Horster Moniteur stimmbruchähnliche Verzückungen entlockt, war selbstverständlich der Clou des Festes, wahrscheinlich deshalb, weil vernünftige Leute Clou sagen und Clown meinen! Der weitere Verlauf des Abends war die übliche feuchtfröhliche Besäufnis. Ob man dabei siegreich Frankreich geschlagen hat, weiß der Emscherbrücher nicht, da er den Tag dadurch begangen hat, daß er sich in einem Kino den Sommefilm angesehen hat, das unheroische Lied vom Leiden und Sterben des unbekannten Soldaten. Eines darf aber nicht vergessen werden, wenn man von Horster Kriegervereinsheldentaten berichtet: die Kavalleriegruppe, die bei all diesen Veranstaltungen zwischen Emscher und Lippe auftritt, entbehrte eines Mannes, der sonst hoch zu Roß als stolzer Kürassier niemals fehlte: der von seiner Frau aus Verzweiflung über die von ihm geübte Tyrannei im Schlaf erschlagene Holzarbeiter Drews aus Gladbeck. Den Namen verschweigt das Heldenlied des Horster Moniteurs und mimt nur eitel Jubel und Trubel und Rummel und Bummel in allen Ecken. Schlägt man dann das Blatt um, dann kommt tatsächlich auch die Kehrseite der Medaille. Die erste Seite kündet: „Ein glanzvoller Festtag!" die zweite in genau den gleichen Balken: „2 405 000 Feierschichten in fünf Monaten" und weiterhin: „Trostlose Lage des Ruhrbergbaues" — „21 Millionen Lohnausfall" — „Stirbt die Kohle?", auf daß der Katzenjammer nicht ausbleibe. Jede Kommentierung dieses Gegensatzes würde nur dazu angetan sein, seine Wirkung abzuschwächen, also: Punktum, Streusand drüber! Aber festgehalten werden mußte!

Auch eine andere Frage ist inzwischen beantwortet worden und der Punkt dahintergesetzt. Wenn auch das Presseamt der Gesamtstadt offiziell noch von nichts weiß: die endgültige Namensfestlegung für die Gesamtstadt! Man hat inzwischen erfahren, daß das Preußische Staatsministerium dem Antrage der Stadtverordnetenmehrheit, den Anhängenamen Buer fallen zu lassen, und der Einheitsstadt den Einheitsnamen Gelsenkirchen zu verleihen, stattgegeben hat. In Horst hat man stets Verständnis für diese Auffassung gezeigt und gefunden. Wenn sich in diesem Zusammenhange der Horster Lokalpatriotismus in bescheidenem Umfange rührt, dann äußert er sich darin, daß man künftighin die Postbezeichnung Gelsenkirchen-Horst für den Stadtteil Horst aufnehmen wird, einmal, um die für diesen Stadtteil bestimmte Post auf dem schnellsten und richtigsten Wege dorthin zu leiten, zum anderen, um den alten Namen Horst nicht ganz untergehen zu lassen. Nur in Buer ist man nicht heiter! Aber Zeit bringt Rosen und bei Bacchus und Gambrinus Gaben wird man auch diesen bitteren Schmerz vergessen lernen, zumal diesen beiden feuchtfröhlichen Gottheiten in Buer so viel nette Tempel und Tempelchen errichtet sind.

Etwas mehr Aufregung gibt in Horst der bekannte Beschluß des Hauptausschusses der Stadtverordnetenversammlung, die Mädchenrektoratschule in Horst aus Sparsamkeitsgründen aufzugeben. Zwar wird die Stadtverordnetenversammlung sich noch mit dieser Frage zu befassen haben, aber die Aussichten für Horst, hier ein günstiges Ergebnis zu erzielen, sind recht problematischer Natur. Soll in diesem Falle der Lokalpatriotismus die Oberhand behalten oder soll der Gedanke, daß es sich um eine eiserne Notwendigkeit handelt, den Ausschlag geben? Der Emscherbrücher ist persönlich an der Frage nicht interessiert. Er ist auch niemals selbst im Flügelkleide zur Mädchenschule gegangen, wenn er auch in sündenschweren Lausbubenjahren — und daraus macht er auch heute gar keinen Hehl — einen stramm geflochtenen Mozartzopf lieber sah, als den falschen Wilhelm schwiegersohnsüchtiger Mütter in reiferen Jahren. Aber er hat hin und wieder einmal etwas von Koedukation gehört und gelesen, von der gemeinsamen Erziehung beider Geschlechter und möchte deswegen den Gedanken in die Debatte werfen, ob es im Interesse der lernbegierigen Horster Mädchenwelt, denen auch er nicht gern den Weg nach Gelsenkirchen oder nach Buer zumuten möchte, nicht möglich sein sollte, den Horster Pennälerinnen den Besuch des Horster Realprogymnasiums freizugeben?! So würde die Besucherzahl dieser Anstalt steigen, die Unkosten sich kaum wesentlich vermehren und die Mädchenbildungsmöglichkeit am Platze erhalten bleiben. Vielleicht äußert sich einmal ein Schulfachmann zu dieser Anregung, die nicht auf fachmännischen Kenntnissen, sondern lediglich auf dem gesunden Menschenverstand aufgebaut ist. Der Emscherbrücher wird es sich gerne gefallen lassen, wenn man ihm dann sein Laientum vorwirft, aber schließlich erscheint ihm seine Anregung ein durchaus gangbarer Weg aus diesem Dilemma heraus. Er kann sich allerdings vorstellen, daß schon der Gedanke, daß Buben und Mädel nebeneinander die gleiche Schulbank drücken sollen, bei bestimmten Stellen Gänsehäute hervorruft, gegen die Elefantenhaut wie dünnes Seidenpapier erscheint. Man könnte sich dann aber vielleicht auf holländische Art und Weise helfen, wo im städtischen Park zu Amsterdam zweierlei Geschlechter auf ein und derselben Parkbank mindestens 1 Meter Zwischenraum zu halten haben und Tuchfühlung arge Pön zur Folge hat. Er sollte aber meinen, wenn vernünftige Kräfte am Werke sind, die die Mädchen lehren und den Knaben wehren, daß sich dann über den Weg wohl reden lassen müßte, selbst wenn man den Alte-Damen-Verband des Klubs ungeküßter Jungfrauen als befangen ablehnen müßte. Der Leser weiß ja: „Enthaltsamkeit ist ein Vergnügen, an Sachen, die wir nicht kriegen!"

Der Trieb der Enthaltsamkeit war es auch, der am Samstag wieder 10 000 Menschen auf Wildpferdefang geführt haben soll. Der Emscherbrücher hat auf den Humbug genügend hingewiesen, den diese Veranstaltung darstellt. Um so größeren Spaß machte es ihm, daß einer der Unbelehrbaren ihm wutschnaubend Sonntag sein Leid klagte, daß er für vieles Geld so wenig gesehen habe, und daß man ihn dort nicht wieder sehen werde. Aber die sensationslüsterne Presse schwindelt wieder so viele Spalten von dem unvergleichlichen Genuß des dort Gesehenen, und das größte Geschäftsblatt des rheinisch-westfälischen Industriegebiets, das Leibblatt der Frau Quaßler, überschlägt sich in Bildern und Expektorationen von Erich Grisar. Lieber Freund Grisar, es tut mir in der Seele weh, daß ich dich in der Gesellschaft seh!

Der Emscherbrücher.

Achtung! Arbeitersänger!

Massenchöre auf dem Gaufest in Gelsenkirchen.

Wie bekannt, werden aus Anlaß des Gaufestes des Gaues Westliches Westfalen des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes (28. und 29. Juni 1930) unter der Leitung des Dirigenten Salger (Dortmund) auch Massenchöre zur Aufführung gebracht. Die Sangesschwestern und -brüder werden hierdurch zu einer Generalprobe der Massenchöre für Sonntag, den 1. Juni, um 14 Uhr, nach der Stadthalle in Gelsenkirchen, Essener Straße, eingeladen. Die Sangesschwestern und -brüder mögen nicht verfehlen, zu dieser um des künstlerischen Erfolges willen überaus wichtigen Massenchorprobe pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Freie Gewerkschaftsjugend, Gelsenkirchen.

Morgen, Sonntag, den 1. Juni, vormittags 10 Uhr, im August-Bebel-Haus: Versammlung der gesamten freien Gewerkschaftsjugend.

Außer der Besprechung des Jugendtreffens in Köln stehen noch andere sehr wichtige Punkte zur Tagesordnung, so daß ein guter Besuch der Versammlung unbedingt zu wünschen ist.

Ein Taschendieb im Hallenschwimmbad

An einem der letzten Abende erregte im Hallenschwimmbad an der Hindenburgstraße, in der großen Halle für Männer, ein Badegast durch sein merkwürdiges Gebaren die Aufmerksamkeit eines anderen Badegastes. Er ging nämlich von Zelle zu Zelle, hantierte dort eine kurze Zeit herum und

begab sich, nachdem er einige Zellen „revidiert" hatte, in seine eigene Zelle. Kurze Zeit darauf verließ er diese wieder und ging wiederum in eine andere Zelle, deren Gast diese gerade verlassen hatte, um sich zu waschen. Unser Beobachter ging nun mit dem Bademeister auf die Zelle zu, in der der eifrige Zellenrevisor denn auch auf frischer Tat ertappt wurde, hatte er doch noch bares Geld in der Hand, das er soeben verschwinden lassen wollte. Außerdem wurde in den Schuhen dieses edlen Menschenfreundes Geld gefunden, das zweifellos ebenfalls von Diebstählen herrührt. Der Dieb, der wohl schon längere Zeit in der Städtischen Schwimmhalle sein Unwesen getrieben hat und eine Anzahl Badegäste empfindlich schädigte, wurde der Polizei übergeben. Es empfiehlt sich jedenfalls, Wertsachen und Geld den Bademeistern zur Aufbewahrung anzuvertrauen, denn bei der Größe der Halle und bei dem oft herrschenden Trubel dürfte es den Bademeistern nicht immer möglich sein, Diebe sofort als solche zu erkennen, zumal, wenn sie beim Eintritt in die Halle, wie der hier erwischte, in tadellosester Garderobe auftreten und nachher mit ungeheurer Kaltblütigkeit ihr diebisches Handwerk ausüben.

Wieder verbilligte Badekarten für das Freibad Grimmberg

Es sei darauf hingewiesen, daß im Arbeitersekretariat und auf sämtlichen Gewerkschaftsbüros wieder verbilligte Badekarten für den Besuch des Bades Grimberg zum Preise von 20 Pfennig für Erwachsene und 10 Pfennig für Kinder zu haben sind. Auch an den Sonntagen sind diese Karten aufschlagfrei.

Wasserrohrbruch. Vor dem Hause Nr. 105 Bismarckstraße entstand am Montag gegen 20.30 Uhr ein Wasserrohrbruch. Die Straßendecke wurde in einer Länge von etwa 20 Mtr. gehoben. Der Straßenbahnverkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Vom Wasserwerk wurden die nötigen Arbeiten sofort in die Wege geleitet.

Anbauflächenerhebung 1930 in Gelsenkirchen-Buer. Durch den gemeinsamen Erlaß der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Innern muß nach dem Stande von Ende Mai eine Anbauflächenerhebung vollzogen werden. Den Inhabern landwirtschaftlich genutzter Flächen geht zu diesem Zwecke von der Stadtverwaltung (Statistisches Amt) ein Fragebogen zur Ausfüllung zu. Diejenigen Inhaber von landwirtschaftlich genutzten Flächen, denen bis zum 10. Juni ein solches Formular nicht zugegangen ist, haben die erforderlichen Angaben bis spätestens zum 15. Juni dieses Jahres auf Zimmer 13 und 14, Neumarkt Nr. 1, Stadtteil Gelsenkirchen, zu machen.

Namensänderung. Der Bauarbeiter Franz Schwontkowski aus Gelsenkirchen, Bismarckstraße 107, führt fortan an Stelle des bisherigen Familiennamens den Familiennamen Schwoner.

Buer

Tuberkulosenfürsorge

Die Sprechstunden der Tuberkulosenfürsorge in Buer, Westerholter Straße 18, fallen in der Woche vom 2. bis 7. Juni 1930, aus.

Furchtbarer Selbstmord

In der Nacht zum Freitag, und zwar kurz von 12 Uhr, ereignete sich in Buer-Mitte auf der Eisenbahnstrecke Buer Nord—Westerholt ein furchtbares Unglück. Etwa in Höhe der Lindenstraße warf sich auf dem Bahndamm vorgenannter Strecke der 26 Jahre alte Brotkutscher Karl Skupnik aus der Bogenstraße vor den in Richtung Hamm fahrenden D-Zug. Dem Unglücklichen wurden Kopf und Arme abgefahren. Gräßlich verstümmelt wurde der Lebensmüde vom Bahnkörper fortgeschafft. Man vermutet, daß der allseits beliebte und lebensfrohe junge Mann den Tod aus Liebeskummer gesucht hat. S. soll sich schon früher mit Selbstmordgedanken abgegeben haben. Kurz vor der Tat hat S. noch eine Wirtschaft an der Mühlenstraße aufgesucht und dort ein Glas Bier zu sich genommen. Den Gästen und Bekannten ist an dem Benehmen des jungen Mannes weiter nichts aufgefallen. Als einige Freunde ihn noch festhalten wollten, soll er das mit der Bemerkung abgelehnt haben, daß ihm keine Zeit mehr zur Verfügung stände. Von hier aus hat sich der junge Mann zum Bahnkörper begeben und sich dort in selbstmörderischer Absicht mit dem Kopf auf die Eisenbahnschienen gelegt. Die Joppe war oben zugeknöpft und der untere Teil nach vorne über Ohren und Kopf gezogen, um nichts zu hören und zu sehen. Man ist erstaunt, daß dieser lebensfrohe junge Mann den Selbstmord gesucht hat, zumal er in geordneten Verhältnissen lebte und Arbeit und Verdienst hatte.

Das leidige Fußballspiel auf der Straße fordert ein Menschenleben. Am Mittwochnachmittag gegen 2 Uhr überfuhr das Auto der Firma Althoff in Scholven in der Sonnenscheinstraße den 9jährigen Johann Goliasch. Der Junge war sofort tot. Obwohl der Chauffeur rechtzeitig Signal gab, ist dies von den Fußball spielenden Jungens überhört worden und schon war das Unglück geschehen. Nach der allgemeinen Auffassung trifft den Chauffeur keine Schuld, zumal er als besonnener Fahrer bekannt ist. Er stellte sich jedoch zur Klärung sofort selbst der Polizei.

Schwere Verkehrsunfälle. In den Abendstunden des Dienstag ereignete sich auf der Landstraße, die von Zweckel nach Kirchhellen führt, ein schweres Verkehrsunglück. Ein etwa 40jähriger Radfahrer, der in Richtung Kirchhellen fuhr, stieß unterwegs, nachdem er im letzten Moment etwas verwirrt wurde, mit einem schweren Personenauto zusammen. Der Radler lag blutüberströmt am Boden und hatte schwere Verletzungen am Kopf und an den Armen davongetragen. Das Auto, das noch versuchte, die Gefahr abzuwenden, mußte eine Sturzfahrt in den Straßengraben machen. Hierbei bemächtigte sich der Insassen großer Schrecken. Ernstlich verletzt wurde jedoch niemand von ihnen. Nur wurde das Auto an verschiedenen Stellen beschädigt. Ein Auto, von Buer kommend, hielt zunächst an der Unfallstelle an, und der Führer sorgte dafür, daß von der nächstliegenden Wirtschaft aus die Unfallstelle benachrichtigt wurde, die auch bald darauf an der Unglücksstätte erschien. Die Schuldfrage wird noch geklärt. — Auf der Westerholter Straße mußte ein Motorradfahrer, von Westerholt kommend, in der Nähe der Wirtschaft Echterbruch seine schwere Maschine plötzlich abstoppen, da er bis auf wenige Zentimeter ein dreijähriges, allein umherlaufendes Kind vor dem Vorderrad sitzen hatte. Als die Angehörigen des kleinen Kindes die noch glücklich abgewendete Gefahr erkannt hatten, rannte man von allen Seiten wie besessen auf die Straße, um das Kind auf den Bürgersteig zu holen.

Gefährlicher Leichtsinn. Eine Ehefrau J. aus der Essener Straße hierselbst hatte im Anfang dieses Monats an einem Abend eine brennende Kerze auf den Tisch gestellt und sich niedergelegt. Die Frau war eingeschlafen, und als sie erwachte, war die Kerze umgefallen und die Tischdecke in Brand geraten. Ebenso war die Tischplatte angebrannt.

Vermißt wird seit dem 23. dieses Monats die am 13. November 1912 zu Buer geborene, zuletzt in Horst, Schüttlakenstraße wohnhaft gewesene Klara Rohmann. Diese ist etwa 1,70 Meter groß, hat hellblonden Bubikopf, langes, rotes Gesicht, hohe Stirn, blaue Augen. Bekleidet war sie mit einem gelblichen Strohhut, grünem Mantel mit Pelzbesatz, einem seegrünen Kleid, weißer Wäsche, grauen Strümpfen und schwarzen Spangenschuhen. Sachdienliche Angaben über den Aufenthalt der vermißten Person nehmen alle polizeilichen Dienststellen entgegen.

Horst

Ein Ausstellungs- und Verkaufsraum für Gasgeräte.

Heute, Samstag, eröffnen die GWE.-Werke, Abteilung Bezirksstelle Horst, Burgstraße 16, gemeinsam mit den Horster Installateuren, einen Ausstellungs- und Verkaufsraum für Gasgeräte. Es ist zu begrüßen, daß der Horster Bevölkerung Gelegenheit geboten wird, bei Bedarf an Gasgeräten an einer Stelle genügend Auswahl zu haben und in allen Fragen Rat und Auskunft kostenlos zu erhalten.

Der Sandabbau in der Haard beginnt!

Beunruhigende Mitteilungen für Naturfreunde. — Ein Stichkanal vom Lippe-Seiten-Kanal zur Haard geplant. — Das Landschaftsbild der Haard soll durch Wasserstellen gewinnen.

Nachdem vor kurzer Zeit durch einen Teil der Presse anknüpfend an entsprechende Mitteilungen im Jahresbericht des Bergbaulichen Vereins die alarmierende Mitteilung gegangen war, daß die Absicht der Bergbauindustrie, den fehlenden Bergeversatz durch Ausschöpfung der Sandmengen der Haard zu gewinnen, vor der Verwirklichung stehe, wird jetzt von industrieller Seite die Richtigkeit dieser Mitteilung zugegeben, indessen die Versicherung daran geknüpft, daß einstweilen an eine Großausbeutung der Sandmengen in der Haard und in den Borkenbergen keinesfalls gedacht werde. Für dieses Jahr seien lediglich Sandtransporte zu den Zechen Emscher-Lippe und Gneisenau vorgesehen, die auf dem Wasserwege erfolgen sollen. Wie seinerzeit bekanntgeworden ist, hat



zieht immer weitere Kreise, daß die wirklich persönliche Eleganz nur vermittelt wird durch

Die Erkenntnis

die feine Maßarbeit

bestellen Sie Ihre Kleidung beim Schneidermeister

Schneider-Innung Gelsenkirchen

Arbeiter-Schach

Spielgelegenheiten:

Gelsenkirchen: Mittwochs ab 20 Uhr: Gewerkschaftshaus. Freitags ab 20 Uhr: Volkshaus. — **Buer-Mitte:** Mittwochs ab 19 Uhr, Sonntags ab 14 Uhr: Restaurant Lindenhof. — **Hassel:** Mittwochs ab 19 Uhr und Sonntags ab 10 Uhr: Restaurant Grümer. — **Erle:** Sonntags ab 14 Uhr: Restaurant Mathels. — **Resse:** Sonntags ab 10 Uhr: Restaurant Romerswinkel. — **Scholven:** Mittwochs ab 19 Uhr und Sonntags ab 10 Uhr: Rest. Müller. — Alle diese Spalte betreffenden Mitteilungen sind zu richten an: **Hans Franzem**, Gelsenkirchen, Wiehagen 27.

Partie Nr. 13.

Damenbauerspiel.

Gespielt in der Abteilung Erle.

Weiß: Sergeska.	Schwarz: Platzek.
1. d2—d4	c7—c5

Schwarz vermeidet die üblichen Verteidigungsarten des Damengambits, dessen Kenntnisse er bei seinem Gegner voraussetzt.

2. d4+c5	e7—e6
3. e2—e3	— — —

Die Verteidigung des Bauern hat keinen Zweck, da sie zuviel Tempis kostet.

3. — — —	Lf8+c5
4. Lc1—d2	— — —

Besser ist c4 oder Sf3.

4. — — —	Sg8—e7
5. **c2—c3?**	— — —

Weiß spielt sehr **zahm**. Das Freiwerden der Felder **c2** geschieht hier auf **Kosten** des Ld2.

5. — — —	0—0.
6. Lf1—d3	Sb8—c6
7. Dd1—c2	f7—f5!
8. Sg1—f3	— — —

Auf e4 folgt f4!

8. — — —	e6—e5!
9. e3—e4	b7—b5!!
10. e4+d5	Dd8+d5

Auf e4 folgt Lc4! und weiß würde nach e4+f3 mit d6+ die Figur zurückgewinnen.

11. b2—b3!	— — —

Droht Lc4 mit Damengewinn.

11. — — —	Kg8—h8
12. Ld3—c4	Dd5—b6
13. Ld2—e3	Lc5+e3
14. f2+e3	e5—e4
15. Sf3—d4	Sc6—e5!
16. Lc4—e2	Lc8—b7
17. Sb1—d2	Se7—d5
18. Sd2—f1	— — —

Erzwungen! Auf König f2 folgt f4!

18. — — —	Ta8—c8!
19. c3—c4	Sd5—b4

Hier konnte Schwarz bei vorteilhafter Stellung einen Bauern gewinnen, z. B. 19. — — — S+e3, 20. S+e3 (Erzwungen; falls die Dame zieht, S+g2+), D+d4, 21. Dc1 usw.

20. Dc2—c3	Sb4—d3+
21. Le2+d3	Se5+d3+
22. Ke1—d2	f5—f4
23. Kd2—c2	— — —

Bitter! aber es gibt kaum Besseres.

23. — — —	f4+e3
24. Sf1+e3	Tf8—f2+
25. Kc2—d1	Tc8+c4!!

Ein Morphie-Zug! Nun ist die Partie nicht mehr zu halten. Auf b+c4 folgt D+d4 nebst La4+; auf Da5 folgt Tc8! Auf den Textzug folgt ein hübscher Schluß.

26. Se3+c4	Dd6+d4!!

und Weiß gab auf, da das Matt durch Lg4 nur mit Aufgabe der Dame zu decken ist. Eine von Schwarz ganz ausgezeichnet gespielte Partie. Der brillante Schluß zeigt großes Kombinationstalent.

Aus der Arbeitersängerbewegung

Volkschor Buer E. V.

Die Mitglieder treffen sich morgen, Sonntag, den 1. Juni, um 14.30 Uhr, am „Lustigen" zur Teilnahme an der Massenchorprobe in der Stadthalle, Gelsenkirchen. — Pünktliches Erscheinen ist um so mehr Pflicht, als die Probe in Gelsenkirchen ja bereits für 14 Uhr angesetzt ist.

SPD GELSENKIRCHEN-BUER

SPD., Ortsgruppe Schalke.

Samstag, den 31. dieses Monats, 19 Uhr, im Lokale Heining, Gewerkenstr.: Wichtige Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Leßmann, Recklinghausen.

Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. D. V.

SAJ JUGEND-VERANSTALTUNGEN

Rote-Jugend-Fahnen über Wien.

Der Film vom „Internationalen Jugendtreffen" in Wien 1929 sowie der Film „Brüder", werden am 1. Juni im Rahmen einer Morgenfeier des Arbeiter-Jugendkartells, Wattenscheid, um 9.30 Uhr im Apollo-Theater, Oststraße, gezeigt. Alle Jugendgenossen und -genossinnen, die den Film des gewaltigen Jugendtages noch nicht gesehen haben, laden wir hierdurch freundlichst ein. Eintrittspreis für Erwachsene 0,50 RM, für Jugendliche unter 16 Jahren 0,30 RM.

KINDERFREUNDE

Rote Falken, Gelsenkirchen.

Unsere Pfingstfahrt geht bekanntlich nach Leichlingen. Die Fahrtkosten betragen 3 RM. Wir bitten die Eltern, dieses Geld den Kindern bis spätestens Donnerstag, den 5. Juni, **mitzugeben.**



Was der Herr zu Pfingsten braucht?

Anzug

aus mittelfarbigem Kammgarn, u. modern gemustertem Cheviot

69.-

Mantel

aus modefarbig gemust. Gabardine und Cheviot mit Ueberkaro

69.-

Im ersten Stock haben wir ein Wochenendhäuschen mit kompl. Einrichtung aufgestellt. Das müssen Sie sich unbedingt einmal ansehen.

Morgen, Sonntag ist unser Geschäft von 13-18 (1-6) Uhr geöffnet!

ALTHOFF BUER

Gruppen Bismarck West und Ost.

Treffen um 14.30 Uhr am Montag an der Bismarckschule. Von da Abmarsch zum Bad Grimberg. 10 Pf. Eintrittsgeld sind mitzubringen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Gelsenkirchen.

Am Sonntag, dem 1. Juni dieses Jahres, vormittags 9.30 Uhr, findet in der Stadthalle eine wichtige

außerordentliche Mitgliederversammlung

statt.

Tagesordnung: Schiedsspruch Nordwest.

Redner: Bezirksleiter Kollege Wolff, Essen.

Mitgliedsbuch mitbringen! Die Verbandsleitung.

Kinderfreunde Gelsenkirchen.

Gruppe Ueckendorf Neustadt.

Unser heutiger Sportnachmittag fällt aus. Wir gehen dafür zum Freibad Grimberg. Badeanzug und 10 Pf. mitbringen! Treffpunkt 16 Uhr August-Bebel-Haus.

Gruppe Rotthausen.

Heute, Samstag nachmittag, gehen wir zum Freibad Grimberg. 10 Pf. und Badeanzug mitbringen. Treffpunkt 16 Uhr August-Bebel-Haus.

Gruppe Schalke-Feldmark-Heßler.

Unser heutiger Sportnachmittag fällt aus. Wir gehen zum Freibad Grimberg. Abmarsch 16 Uhr vom August-Bebel-Haus. 10 Pf. und Badeanzug mitbringen!

Junghelfergruppe.

Heute, Samstag nachmittag, treffen wir uns um 16 Uhr im August-Bebel-Haus. Wir gehen zum Freibad Grimberg. 10 Pf. und Badezeug mitbringen!

Gewerkschaftliches

DMV., Schleiferbranche.

Heute, Samstag, den 31. Mai, um 18 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Wichtige Branchenversammlung. Vortrag: Schiedsspruch und Lohntarif, die Gefährdung des Akkordtarifs.

Um 20 Uhr: Lichtbildervortrag: „Die Schönheiten des Harzes." Die Branchenleitung.

Varieté Walterscheid
Bochumer Straße 13/15
(1 Minute vom Hauptbahnhof)

Heute Samstag 7 Uhr
Großer Abschieds-Abend
Extra-Programm — Ueberraschungen

Morgen Sonntag von 11½—1½ Uhr
Große Früh-Vorstellung
Oeffentl. General-Probe des neuen Pracht-Programms

Ein Programm der Extra-Klasse!
Nur Artisten von Weltruf

Tagesgespräch von Gelsenkirchen wird dieses Programm werden.
4 Uhr
Konzert u. Première des vollständig neuen Sensations-Programms.
Eintritt gänzlich frei!
Montag und folgende Tage 7 Uhr: Das neue Sensations-Programm.

Die beste Reklame ist das Inserat

Gelsenkirchen-Buer.

Ausschreibung

Der an den städtischen Werkstätten, Wilhelminenstraße 32 lagernde Eisenschrott soll verkauft werden.

Angebotsunterlagen sind gegen Zahlung von 1.50 Mk. im städtischen Hochbauamte, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 515 und in der Verwaltungsstelle Buer, Rathaus, Zimmer Nr. 80, erhältlich.

Eröffnung am Samstag, den 7. Juni 1930, 9 Uhr im städtischen Hochbauamte, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 516.

Gelsenkirchen-Buer, 30. Mai 1930.
Der Oberbürgermeister.



Preise wie nie
Ein Pfingstangebot ohnegleichen!

Mäntel Serie I 9.75
aus modernen Tweedstoffen, jugendliche flotte Formen

Mäntel Serie II 11.75
aus englischartigen Stoffen, ganz auf K.-Seide gefüttert

Mäntel Serie III 16.50
aus soliden Herrenstoffen, sowie kunstseidene gumm. Regenmäntel

Mäntel Serie IV 19.50
Trench Coats, feine aparte Herren- u. Fantasiestoffe z.T. ganz auf K. Seide

Mäntel Serie V 29.00
aus feinem Rips, reinw. Herren- u. engl. Fantasiestoffen, geschmackv. ausgef.

Mäntel Serie VI 39.00
aus Wollgeorgette, Charmelaine in aparten Formen u. eleg. Verarbeitung

GK

Kinderkleider
aus entzückendem Zephir und Bw. Musselin
75 85 95 Pfg.

Einige Beispiele aus unserer über 5000 Teile zählenden Kleiderabteilung:
Tenniskleider ab . . . 3.50
Waschseidene Kleider ab 4.50
Frauenkleider bis Gr. 52
Waschseide, Bw. Musselin 6.50

GEBRÜDER KAUFMANN GELSENKIRCHEN BAHNHOFSTRASSE

ARBEITER-SPORT

Die internationale Bedeutung des Bundesfestes der „Solidarität"

Der Arbeiter-Radfahrer-Bund Oesterreichs hat eine Sternfahrt nach Dresden zu dem Bundesfest ausgeschrieben. An dieser werden 500 Motorradfahrer und 300 Radfahrer teilnehmen. Zu den Bahnrennen sind bereits Wettkämpfer gemeldet aus Belgien, Lettland und Oesterreich. Der Verband der Arbeiter-Radfahrer-Vereine der Tschechoslowakei hat 2000 Teilnehmer gemeldet, darunter auch Mannschaften für die Steuerrohr- und Kunstreigen-Wettbewerbe. In dem Organ dieses Verbandes wurde über die Bedeutung des Festes folgendes geschrieben: „Diese Veranstaltung wird die größte Radsportschau Deutschlands werden und darüber hinaus radsportliche Darbietungen bringen, wie sie keine radsportliche Vereinigung im Umfang, als auch inhaltlich zu bringen vermag. Der Bruderbund Deutschlands ist die dominierende Radsportorganisation der Welt, die nicht nur gewaltige Mitgliederzahlen aufzuweisen hat, sondern auch in allen Zweigen der radsportlichen Betätigung richtunggebend wirkt. Das Bundesfest in Dresden wird also ein wuchtiger Aufmarsch der internationalen Radlerschaft werden und weit über die Grenzen Deutschlands seine Wirkungen ausüben."

Ganz sicher ist, daß bei allen Bundesfest-Veranstaltungen in Dresden Rad- und Motorradsport auf höchster Stufe zu sehen ist. Die Besucher der Veranstaltungen der Arbeiterradfahrer und Motorradfahrer werden nur imponierend hohe sportliche Leistungen sehen. Sie werden sich erfreuen können an für unmöglich gehaltenen Musterleistungen von für ihren Sport begeisterten Fahrerinnen und Fahrern, denen es Glück und Ruhm genug ist, ihr Sporttalent, ihre sportlichen Fähigkeiten und ihre sportlichen Kenntnisse im Dienste und zur Förderung der Arbeitersportbewegung zu gebrauchen.

Durch das Bundesfest soll aber vor allem die große Oeffentlichkeit ganz Deutschlands hingewiesen werden auf die Bedeutung des Fahrrades als Mittel zur Hebung der Volksgesundheit und zur Erziehung der Jugend. Das Fahrrad bietet zu vielen körperlichen und geistigen Uebungen Gelegenheit, die anders unmöglich sind. Das Fahrrad sorgt für Gewandtheit, schnelle Entschlußkraft, sicheren Blick. Im Radsport sieht man Kunst- und Kraftleistungen von einzelnen Fahrern und vielen gemeinsam und schöne Ergebnisse solidarischen Zusammenwirkens im Denken und Arbeiten. Das Interesse aller Pädagogen und aller Behörden für das Fahrrad und Motorrad zu gewinnen, darum veranstaltet der Bund Solidarität die größte und schönste Schau dieser Art in der Welt.

Der morgige Sonntag im Zeichen des Bundestages

Meisterschaftsspiele.

Zwei Meisterschaftsspiele finden morgen statt, die infolge eines Protestes und einer Beschwerde wiederholt werden müssen.

Grün-Weiß Eickel — Sportfreunde Wanne West.

Zum zweiten Male werden sich diese Gegner treffen. Das erste Treffen endete mit einem Siege der Grün-Weißen. Bestimmt haben beide Mannschaften gleiche Aussichten. Wanne hat seinen Sturm sehr viel zu verdanken. Der Platzverein mit seinem Hintertrio kann gefallen. Wir glauben hier an einen knappen Sieg der Grün-Weißen, die im Vorteil des eigenen Platze sind. Anstoß 18.30 Uhr. Vorher spielen die 2. Mannschaften.

Marl — Spiel und Sport 1920 „Arminia" Datteln.

Den Dattelner geben wir hier die meisten Aussichten. Sie haben durch die Vereinigung an Spielkraft gewonnen und brauchen keinen Gegner zu fürchten. Marl hat durch Neueinstellungen auch gewonnen, aber sie reichen an die Dattelner noch nicht heran. Das Spiel findet auf dem Platze der Freien Turnerschaft, Recklinghausen (Platz am Bruchweg), statt. Anstoß 16 Uhr. Die Freie Turnerschaft Recklinghausen hat für Platzaufbau und Bälle zu sorgen.

Gesellschaftsspiele.

Nur wenige Spiele kamen zur Meldung. Angebracht wäre es, wenn nach den Serienspielen Börsenspiele gemacht würden. Dabei dürften bestimmt die einzelnen Vereine auf ihre Kosten kommen.

Herten — Wattenscheid-Eppendorf.

Herten befindet sich in Form. Die Mannschaft hat sich gut eingespielt und verfügt über große Schnelligkeit. Sie dürfte einen Sieg über die Eppendorfer erringen. Anstoß 1. M. 17 Uhr; vorher die 2. M. Platz im Katzenbusch.

Rasensport Wattenscheid — Freie Turnerschaft Eickel.

Hier werden die Freien Turner aus Eickel vor eine schwere Aufgabe gestellt werden. Bekanntlich stellt Wattenscheid eine der spielstärksten Mannschaften des Bezirks. Die Freien Turner werden wohl eine glatte Niederlage erleiden. Anstoß der 1. M. 17 Uhr; vorher die unteren Mannschaften.

Duisburg-Meiderich — Buer-Hassel.

Eine Reise zum 8. Bezirk machen die Buer-Hasseler. Die Platzherren gelten in ihrem Bezirk als spielstark. Ob es genügen wird, über die in Hochform befindlichen Gäste zu triumphieren, bleib abzuwarten. Abfahrt siehe Vereinstafel.

Aus der Sparte der Handballer

Vorrunde um die westdeutsche Meisterschaft.

Um die Ruhrgruppenmeisterschaft.

Kaiserau — Bottrop.

Der Kreismeister und unser Bezirksmeister, Bottrop, muß morgen zum Hammer Bezirk, um dort gegen den Meister des 10. Bezirks seine Kräfte zu messen. Nach dem Spiel vom vorigen Sonntag muß der Bezirksmeister mehr noch als bisher aus sich herausgehen. Daß sich in der Mannschaft Kräfte befinden, die zu spielen verstehen, ist erwiesen. Der Mittelstürmer hat einen Wurf, der staunenswert ist. Einen Fehler hat der Sturm. Warum werden die Außenstürmer nicht bedient? Hoffentlich werden Sonntag andere Seiten aufgezogen. Frei Heil zum neuen Sieg! Anwurf 15.30 Uhr.
F. Ch.

Spiele innerhalb des Bezirks.

Freie Schwimmer Recklinghausen — Bochum-Gerthe.

Hoffentlich wird Gerthe diesmal erscheinen! Die Wasserratten werden morgen mit einer neuaufgestellten Mannschaft ihre Kräfte mit den sich zur Zeit in guter Form befindlichen Gerthern messen. Anwurf 16.30 Uhr. Platz Walkmühlenweg.
Freie Schwimmer Recklingh. (Ref.) — Bochum-Gerthe (Ref.)

Die Reserve des Gastes ist nicht schlecht. Der Platzverein muß seine Form beweisen. Anwurf 15.30 Uhr. Platz am Walkmühlenweg.

Wanne — Bochum-Hordel.

Schon wieder gastiert der Ermeister aus dem Bochumer Bezirk im Eickeler Gebiet. Noch immer konnte er mit positivem Erfolg scheiden. Morgen kann es vielleicht anders kommen. Die Gegner dürften sich ebenbürtig sein. Ein technisch schöner Kampf steht zu erwarten. Wir tippen auf einen knappen Sieg des Platzvereins! Anwurf 14.30 Uhr.
Wanne (Reserve) — Bochum-Hordel (Reserve).

Auch die Reservemannschaften beider Vereine wollen nicht zurückbleiben. Ein flottes und spannendes Spiel dürfte sich hier abwickeln, das vermutlich im Zeichen der Gäste stehen wird. Anwurf 13.30 Uhr. Platz an der Reimersturnhalle.
Eintracht Recklinghausen — Wassersport Essen-Schonnebeck.

Einen namhaften Gegner aus dem 6. Bezirk haben die Eintrachtler verpflichtet. Verfügen sie über die größere Durchschlagskraft, dürften sie den Schonnebeckern einen großen Kampf liefern. Schnelligkeit und Ausdauer sind zwei gute Eigenschaften des Gastes. Anwurf 16.30 Uhr.
Eintracht Recklinghausen (Ref.) — Essen-Schonnebeck (Ref.)

Es wird einen schönen Kampf geben, die Gäste werden wohl knapp aber sicher unterliegen. Anwurf 14.30 Uhr.

Turnerinnenspiele.

Eintracht Recklinghausen — Essen-Schonnebeck.

Das Spiel wird seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Obwohl die Mädels der „Eintracht" morgen ihr zweites Spiel machen, scheinen sie sich im Training gut gemacht zu haben. Wir rechnen mit einem Unentschieden. Anwurf 15.30 Uhr.

Freie Spielvereinigung, Bismarck-Bulmke.

Die ersten Trainingsstunden auf dem Fußballplatz hinter dem Bulmker Stadtgarten waren bereits gut besucht. Wir machen darauf aufmerksam, daß heute, Samstag, um 17.30 Uhr, und am kommenden Montag, um dieselbe Zeit, auf dem gleichen Platz wiederum trainiert wird. Freunde des Fußballsports sind noch immer herzlich eingeladen.

Gelsenkirchen-Buer schlägt Duisburg in allen drei Klassen.

Die 1. Runde der Bezirksmeisterschaft ist vorüber und hat namentlich in Gelsenkirchen-Buer Resultate ergeben, die den ganzen Bezirk aufhorchen lassen. Das intensive Training der letzten Wochen in den einzelnen Abteilungen hat also schon in der 1. Runde seine Früchte gezeigt. Duisburg spielte beileibe nicht so schlecht, wie es die Resultate erwarten lassen, aber es war der Zähigkeit und Ausdauer der hiesigen Spieler nicht gewachsen. Nachfolgend die Resultate.

Gelsenkirchen-Buer 1 gegen Duisburg 1 9:1.

Schon nach dreiviertelstündigem Spiel holten sich die Hiesigen am 7. Brett den ersten Punkt und eine halbe Stunde später erhöhte das 6. Brett auf 2:0. Dies war bei den Duisburgern eine Warnung; und tatsächlich erfolgte während einer ganzen weiteren Stunde keine Entscheidung. Dann aber war der Widerstand der Gäste gebrochen und es gewannen kurz hintereinander das 9., 10. und 3. Brett. Nach einer weiteren Viertelstunde stellte Gelsenkirchen-Buer am 5. Brett den Sieg klar, den das 1. Brett auf 7:0 erhöhte. Duisburg versuchte zu retten, was zu retten war. Aber auch das 8. Brett sah den Duisburger als Verlierer. Nach dreistündiger Spielzeit holte endlich das 4. Brett für Duisburg einen Punkt. Das Interesse konzentrierte sich jetzt stark auf das 2. Brett, das noch allein im Kampfe lag. Aber es dauert noch eine ganze Stunde, ehe es dem Gelsenkirchener gelang, auch hier den Duisburger zur Aufgabe zu zwingen, das Resultat somit nach über 4stündiger Spielzeit auf 9:1 zu stellen.

Gelsenkirchen-Buer 2 gegen Duisburg 2 7:3.

Auch in dieser Klasse wurde äußerst erbittert gekämpft. Der 1. Punkt war erst nach 1½stündiger Spielzeit fällig. Nach 2¼ Stunden stand das Resultat 4:3. Auch hier wurde Duisburg dann das Opfer der Taktik der Hiesigen, die sich fast ausnahmslos auf Position verlegten und auf lange Sicht arbeiteten. Punkt auf Punkt wurde geholt und den Duisburgern blieb nur das, was sie schon hatten.

Gelsenkirchen-Buer 3 gegen Duisburg 3 8:2.

Hier trat Duisburg nur mit 5 Spielern an, somit fünf Punkte kampflos an Gelsenkirchen-Buer abgebend. Die Duisburger machten verzweifelte Anstrengungen, den Kampf unentschieden zu halten. Aber auch hier zeigten sich die Hiesigen den Gästen überlegen und holten aus den 5 Partien noch drei Punkte.

Bezirksnachrichten und sonstige Mitteilungen

13. Bezirk.

An die Vereine der Fußballsparte!

Laut Bezirksbeschluß werden Spielverbote wegen Nichtinnehaltens der Zahlung der Bezirksbeiträge durchgeführt. Es ergeht daher die Mahnung, sofort das 2. Quartal 1930 sofort zu begleichen. Folgende Vereine stehen mit dem 1. Quartal noch aus: Rasensport Wattenscheid, Freiheit Gladbeck-Rentfort und Recklinghausen-Suderwich.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß am 6. Juli in Röhlinghausen unser Bezirksfußballertreffen stattfindet. Sämtliche Vereine haben sich daran zu beteiligen, andernfalls Punkteverlust. Die Vereine werden gebeten, sofort die Teilnehmerzahl zu melden, damit ich die Plaketten dementsprechend verteilen kann.

W. Schmidt, Bottrop-Eigen, Sydowstraße 55.

13. Fußballbezirk.

Sonntag, den 1. Juni, vormittags 10 Uhr, findet im Volkshaus, Recklinghausen, Herner Straße, eine Schiedsrichtervollversammlung statt. Die Vereine haben ihre Schiedsrichter dorthin zu entsenden. Säumige Vereine werden mit 2 RM bestraft. Die Genossen haben sich für den ganzen Tag freizuhalten. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Tagung hoffe ich, daß alle erscheinen.

E. Samentinger, Schiedsrichterobmann.

Spielangebote.

Freie Schwimmer, Recklinghausen, suchen für ihre zwei Handballmannschaften dauernd Spiele nach hier und auswärts. Angebote gehen an den Genossen Heinz Müller, Recklinghausen S. 3, Alte Grenzstraße 241.

Grün-Weiß, Eickel (Abt. Handball), sucht für seine Spielerinnenmannschaft dauernd Spiele nach hier und auswärts. Für Sonntag, den 1. Juni, auf eigenem Platz. Anschriften gehen an den Genossen B. Weber, Wanne-Eickel, Holsterhausener Straße 191, oder telephonisch 41469, Amt Wanne-Eickel.

Freiheit, Gelsenkirchen, sucht für Sonntag für zwei Mannschaften Spiel auf eigenem Platz, ebenfalls für den 2. Pfingstfeiertag auf eigenem Platz. Angebote gehen an Fritz Mellberg, Gelsenkirchen, Ottilienstr. 20, telephonisch 26467, Amt Gelsenkirchen.

Vorwärts, Buer-Resse, sucht für Sonntag ein Spiel auf eigenem Platz für zwei Mannschaften und die Schülermann-

Unterhaltung und Wissen

Victoria regia

Weiche Teppiche verschluckten den leichten Schritt der Diener, die flink, geräuschlos die Tafel abräumten, indes die Gäste sich noch unschlüssig vor der breiten Flügeltür des Speisesaales aufhielten, weil der Hausherr eine kleine Ueberraschung angekündigt hatte.

Da tauchte er schon auf, seine Gäste fast um Haupteslänge überragend: „Verzeihung, daß ich Sie eine Sekunde warten ließ! Sie sollen durch einen seltenen Anblick entschädigt werden. Meine Victoria regia ist letzte Nacht erblüht — sie hat sich entfaltet zu schönster Pracht —".

Von Mund zu Mund lief leises Raunen, flüsterndes „Entzückend! Reizend!"

Rudolf Wangheim blieb wie unabsichtlich zögernd zurück, bis er neben der schönen Florence Ternelli stand. Oft hatte er sich geschworen, ihre Nähe zu meiden, in der doch alle seine guten Vorsätze wie Schnee im Föhn dahinschmolzen. Wenn sie die Augen zu ihm erhob, versank unter diesem Glanz alles umher. Dann steckten ihm im Blute plötzlich tausend verborgene Torheiten. Florence war sich dieser Macht über Wangheim wohl bewußt.

„Warum begegnen wir uns erst jetzt?" In seiner Stimme klang der einschmeichelnde Wohllaut der italienischen Sprache, obwohl sie das Deutsche gut beherrschte.

„In letzter Minute hinderten mich eilige geschäftliche Angelegenheiten pünktlich hier zu sein. Ein Freund meines Vaters bat mich, vor seiner Abreise heute abend einen größeren Geldbetrag abzuholen, den ich morgen in sein Depot legen soll."

Ihm entging es, daß sich ihre Augenbrauen aufmerksam ein wenig verschoben — er fühlte nur, wie die sammetweiche Haut ihres Armes seine Hand wie unabsichtlich streifte: „Nun, es wird Ihre Brieftasche nicht sprengen ..."

Er lächelte: „Immerhin 78 000!"

Sie entblößte leicht ihre perlenschimmernden Zähne: „Bei Ihnen ist's gut aufgehoben. Uebrigens — spielen Sie nachher ein wenig Ecarté mit?" Sie legte den Kopf auf die Seite: „Ich lasse den Platz neben mir frei — für ..."

Er sah nur diese großen Augen, diesen glühenden Mund und nickte nur „Ja!"

Sie schritten hinter den anderen Gästen her, die sich wie in schweigender Andacht in dem großen Treibhause um das Wunder der Nacht sammelten. Die Schwüle war lastend, unerträglich. Aber der wundersame Anblick ließ das Unbehagen vergessen: Zwischen den großen, aufwärts gebogenen, zähen, dunkelgrünen Blättern schwamm leuchtend, unirdisch groß, die fast blendend weiße Blüte der Victoria regia. Irgendwoher fiel heimlich das Wort: „Sie blüht nur eine Nacht."

Wangheim stand sinnend an dem Wasserbecken, in dessen Hintergrunde seltsame Schlingpflanzen im verstreuten Lichte phantastische Formen anzunehmen schienen. Er starrte in die unbewegte, blanke Fläche. Die riesige weiße Blüte verschwamm; sie nahm Florences Züge an; süßer Duft schien ihn zu umgaukeln. Er ließ sich in einen der Korbsessel sinken, stützte glücklich das Haupt in die Hand und träumte ... Sie blüht nur eine Nacht ...

* * *

Irgendwo knirschten Schritte auf dem feinkörnigen, gelben Kies. Rudolf schrak auf. Bleiches Grau fiel durch die Treibhausscheiben. Er sah auf die Armbanduhr. Drei!? — So hatte er geschlafen!

Vom Spielzimmer oben her kam helles Lachen und Stimmengewirr. Er hörte den Sopran von Florence. Sah traurig zur Victoria regia hinüber — und traute seinen Augen kaum: verschwunden die weiße Blüte, zusammengeschrumpft, trübselig-häßlich. Sie blühte nur eine Nacht ... Wieder dachte er an Florence, erhob sich mit müden Schritten, zerschlagen. Als er sich anschickte, die Treppe hinaufzusteigen, rauschte etwas vorüber — hell lachend, im kostbaren Chinchillamantel — daneben aufgeregt, glührot, der junge Kesten. Ein plötzlicher Blick aus großen Augen traf Wangheim. Aber merkwürdig: er fühlte sich frei, beschwingt —, verneigte sich höflich und fühlte heimlich nach der Brusttasche, in der wohlverwahrt 78 000 Mark steckten. Er schauderte: wie schnell zerrinnen große Summen in kleinen Händen! — Wäre nicht die Victoria regia gewesen ...

Emil Rath.

Bibliothek auf Reisen

Ich wohne hochparterre in einer Gegend, die sich als besseres Verbrechervierte einen fast internationalen Ruf erworben hat. Es ist ein beinahe gespenstischer Stadtteil: in der Dunkelheit fliegen große Steine durch die Luft; niemand sieht die werfende Hand; die Polizei promeniert nur tropfenweise an hellen, stillen Vormittagen durch die Landschaft und verschwindet bei Anbruch der Dämmerung wie ein Geisterhauch, ohne eine Spur zu hinterlassen. Trotzdem sitze ich abends oft beim Lampenschein am offenen Fenster, um zu arbeiten; den grellen Lichtschein der Deckenlampen, der wie ein Keil die Finsternis draußen spaltet, scheuen merkwürdigerweise die steinspendenden Hände aus einer nicht genau festzustellenden Dimension. Ich selber bin von außen nicht sichtbar; ich hocke in voller Deckung hinter der Fensterbrüstung! Und nun kleckern die Gespräche der Eingeborenen ins Zimmer.

„Kiek mal, so ville Biecher! Der hat wohl ooch nischt zu tun, wie den ganzen Tach Romane lesen!"

„Wenn der mit'n Biecherschrank offstockt, kommt a durch de Decke."

„Wat braucht der sonne Menge Schmöker? Da mißt ma mal uffräumen. Mit de Hälfte hätt a ooch jenuch."

Das ist bloß der Neid. Aber nun kommen die Bilderstürmer.

„Da son paar Klamotten rin!"

„Benzin rieber und anjestochen! Der is ooch bloß von de Volksverdummung!"

Und so geht das weiter. Aber von der Theorie zur Praxis ist manchmal ein weiter Schritt; ich habe wenig Sorge um meine Bücher. Viel gefährlicher sind meine guten Bekannten.

Da ist Else, ein liebes, gutes Mädchen. Sie fuhr eines bösen Tages nach Polen und benötigte für die lange Fahrt eine auskömmliche Lektüre. Ich packte ihr ein Paket Bücher ein, die jetzt im Ausland sicherlich eifrig deutsche Kulturpropaganda treiben. Von Zeit zu Zeit sehe ich Else wieder, und jedesmal sagt sie dann in wohlwollendem Tonfall: „Ich glaube, ich habe in Polen noch Bücher von dir. Ich muß mal daran denken, wenn ich wieder drüben bin."

Ein gutherziges Mädchen! Sie will mich um alles in der Welt nicht berauben. Aber sie vergißt ganz, daß ihre Schwester, die sie früher in Polen besucht hat, jetzt nach Argentinien verheiratet ist. Und ich finde, es lohnt sich nicht, um ein paar Bücher nach Südamerika fahren.

Auch auf Zeitungsredaktionen genießt ein Teil meiner Bücherei Gastfreundschaft. Die Werke, die ich dorthin brachte, damit ihnen Illustrationen für meine Aufsätze entwendet würden, haben sicherlich Anklang gefunden. Ich vermisse sie fast gar nicht, denn ich habe noch die Schutzkartons zu Hause, und im Schranke sieht das aus, als wenn die Bücher selbst dastünden. Wenn ich aber doch wirklich einmal etwas in ihnen nachsehen muß, so bestelle ich sie in der Staatsbibliothek; das dauert nur wenige Wochen, denn sie sind meistens verliehen und dann brauche ich sie nicht mehr. Ich spare also eine Menge Arbeit.

Am nettesten waren meine Freunde Gräfer und Kurzhals. Sie liehen sich so lange Bücher von mir, bis sie den Grundstock zu einer wissenschaftlich einwandfreien Sammlung fertig hatten. Um die Sache abzurunden, kamen sie eines Tages, als ich nicht zu Hause war, packten noch ein paar wertvolle Exemplare ein und hinterließen einen Brief, der mit der herzlichen Anrede „Alter Sack" begann und mit der Mitteilung endete, daß und was sie mitgenommen hätten. Sie sind offenbar ungehalten darüber gewesen, daß ich nicht zu Hause war, denn sie haben sich seitdem nicht mehr blicken lassen. Wir korrespondieren allerdings noch miteinander, aber etwas einseitig; das heißt: ich schreibe alle halbe Jahre einen Brief, damit keine Verjährung eintritt, und bitte um die Rückgabe der kleinen Hausbibliothek, und die beiden Herren sind ernstlich böse und antworten nicht. Ich fühle mit sehr beschämt. Ich hoffe, sie werden es meinen Büchern nicht entgelten lassen, was ihr früherer Besitzer sich hat zuschulden kommen lassen.

Neulich habe ich einmal zusammengerechnet, daß an Büchern von mir ein Wert von einigen hundert Mark unterwegs ist. Daraufhin habe ich versucht, eine Hypothek auf diese Reisebibliothek aufzunehmen, und zwar bei einem meiner Verleger, nachdem er mir gewohnheitsmäßig einen Vorschuß abgeschlagen hatte.

Er sah mich vernichtend an. „Eine Hypothek auf Bücher?" antwortete er schließlich, nachdem die Wehen eines leichten Schlaganfalls ihn gestreift hatten. „Ausgeschlossen! Voll—kom—men aus—ge—schlos—sen! Bücher sind das Wertloseste, was es gibt. Glauben Sie mir als Fachmann! Oder meinen Sie, ich würde mir sonst solche Mühe geben, das Zeug zu zehntausenden Exemplaren loszuwerden?"

Kurt Bigling.

Bernard Shaws Börsentip

Die Kurse seiner Autogramme

Wer weiß etwas über die Existenz des polnischen Schriftstellers Florin Sobjenovszky? — Wohl nicht viele, trotzdem er in London lebt und — ein besonderer Grund, um bekannt werden zu müssen — ein guter Freund Bernard Shaws ist, dessen Werke er ins Polnische übersetzt. Shaw verehrt seinen polnischen Freund ganz außerordentlich, und da dieser aus seiner schriftstellerischen und Uebersetzertätigkeit nur ein sehr kümmerliches Leben zu fristen vermag, so gibt Shaw seinen Freundschaftsgefühlen dadurch Ausdruck, daß er Sobjenovszky — auf seine Weise — unterstützt. Die Art, in der er seinem Freunde aus pekuniären Nöten hilft, schaut so aus:

Wenn Shaw irgendwohin verreist, sendet er Sobjenovszky einen Haufen Ansichtskartengrüße, die der polnische Dichter — im Uebereinkommen mit Shaw — an amerikanische Sammler verkauft. Diese Shaw-Ansichtskarten haben an den Sammlerbörsen einen regelrechten Kurs. Wenn auf der Ansichtskarte nichts weiter steht als „Herzliche Grüße von Bernard Shaw", so zahlt man 20 Pfund Sterling (400 Mark) dafür; wenn hingegen darauf ein geistreicher, echter Shaw-Ausspruch steht, so kann man auch 40 Pfund dafür erzielen. Man merkt also, daß dieses eigenartige Freundschaftsverhältnis für Sobjenovszky ein handgreifliches Kapital, eine ernste Unterstützung bedeutet.

Eines Tages, als der englische Dichter wiederum von London abwesend war, bekam Sobjenovszky von ihm einen Brief folgenden Inhalts: „Mein lieber Freund! Ich glaube, Sie werden gut daran tun, wenn Sie die in Ihrem Besitze befindlichen Shaw-Autogramme und -Ansichtskarten schnellstens nach Amerika verkaufen, da sie momentan einen guten Kurs haben. Ich habe nämlich allen Grund, zu fürchten, daß sehr bald eine furchtbare Baisse auf meinem Autogramm-Markt eintreten wird und möchte Ihnen deshalb wärmstens empfehlen, den Warenvorrat beizeiten an den Mann zu bringen. Mit herzlichen Grüßen Ihr Bernard Shaw."

Sobjenovszky verstand den Witz und antwortete auf den Brief folgendermaßen: „Mein lieber Herr Shaw! Sie werden es mir nicht übelnehmen, wenn ich Ihnen diesmal keinen Glauben schenken kann. Ich glaube nicht, daß vorläufig von einer Baisse im Kurse der Shaw-Autogramme die Rede sein könnte. Ich hoffe vielmehr, daß diese noch 20 Jahre nach Ihrem Tode an Wert beträchtlich zunehmen werden, und möchte deshalb Ihre werten Autogramme in meinem Besitz bewahren."

Darauf erwiderte Shaw: „Liebster Freund, Sie spekulieren katastrophal schlecht. Warum überschätzen Sie in Ihrem jugendlichen Leichtsinn, daß sie fast 50 Jahre jünger sind als ich? Ich könnte Gift darauf nehmen, daß ich Sie zumindest um 20 Jahre überleben werde."

*

Nach dieser ernsten Drohung sah sich Sobjenovszky veranlaßt, seinen englischen Freund eine Antwort zu geben, die in der ganzen Affäre am trefflichsten geknallt hat: er verkaufte diesen ganzen Briefwechsel an einen Autographensammler für 200 Pfund Sterling.

osi.



Autor's Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Gertrud von Hollander.
41] Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg.

„Sie können mich doch nicht plötzlich im Stich lassen, Schultzy!"

„Ich muß fort, es hilft nichts. Frank kann den Jugendlichen spielen, bis Sie jemanden haben, oder bis ich wieder da bin. Zur Not kann Means mal Charakterrollen spielen, und Doc kann Means vertreten."

„Frank wird auf dieser Bühne keinen Jugendlichen spielen," verkündete Parthy mit schrecklicher Bestimmtheit, „das merke dir, Hawks."

„Wer denkt denn überhaupt daran! Der mit seinem Stecknadelköpfchen und seinen Elefantenhufen! Das wäre mir ein schöner Held! ... Hören Sie mal zu, Schultzy. Sie sind doch lang genug beim Fach und wissen, daß man eine Truppe nicht derart im Stich lassen kann. So was tut kein echter Schauspieler, das wissen Sie!"

„Natürlich weiß ich das. Meinetwegen würde ich das auch um keinen Preis tun. Aber es ist ihretwegen. Als sie fort war, habe ich ihr einen Brief geschrieben. Ich habe ihr Engagements besorgt. Ich schrieb ihr, wenn du mich brauchst, laß es mich wissen, und ich komme. Und sie braucht mich, sie hat's mich wissen lassen — also komme ich."

„Und was wird aus uns?" fragte Parthy. „Uns so in Verlegenheit zu bringen. Erst Lilly, dann Sie, und das nach soviel Jahren! Ihr seid mir ein feines Jahr!"

„Komm, Parthy!"

„Ach, mit dir habe ich keine Geduld mehr, Hawks. Wie du dich von den Leuten ausnützen läßt."

„Aber ich hab' Ihnen doch gesagt," fing Schultzy beinahe weinerlich von neuem an, „es handelt sich nicht um mich. Ihretwegen tu ich's. Sie ist krank. Sie können hier in New Orleans schon jemand auftreiben. Ich möchte wetten, daß sich im Hafen dutzendweise bessere Schauspieler umhertreiben, als ich einer bin. Ich habe zufällig vor kurzem unten an der Werft mit einem jungen Mann gesprochen. Es lagen lauter Frachtstücke herum und versperrten den Weg, daß ich nicht gleich an Bord kommen konnte. Ich erzählte ihm, ich wäre Schauspieler auf der Baumwollblüte, und er sagte, er wäre auch mal bei der Bühne gewesen, und das Leben könnte ihm gefallen."

„Ja," sagte Parthy höhnisch. „Das will ich ihm glauben! Wofür hält er uns denn eigentlich. Das könnte mir so passen, sämtliches Hafengesindel aus New Orleans ..."

Schultzy zeigte auf eine schmale Gestalt, die lässig gegen eine riesige Kiste gelehnt stand — eine von den Hunderten, die sich in dem Riesenhafen von New Orleans müßig herumtreiben.

Andy führte den alten Krimstecher an die Augen, durch den er neuestens Ufer und Stadt zu betrachten pflegte. Er musterte scharf die untätige, durchaus nicht unelegante Gestalt.

„Wenn ich Sie wäre, ging ich an Land und spräche mit ihm," riet Schultzy.

Andy ließ das Glas sinken und starrte Schultzy verblüfft an. „Mit dem! Aber ich kann doch nicht zu dem Mann hingehen und ihn fragen, ob er auf unserem Theaterschiff Schauspieler werden will. Das ist ein Herr!"

„Gib her", sagte Parthy kurz. Ihre Neugier war erwacht. Jetzt richtete sie das Fernglas auf den Gegenstand ihrer Unterhaltung. Die Besichtigung war kurz, aber ausreichend. „Vielleicht ist er ein Herr. Aber man kommt sich nicht sehr herrschaftlich vor, wenn man einen Riß im Schuh hat, und er hat einen drin. Ich kann nicht gerade sagen, daß er mir besonders gefällt. Aber wo uns Schultzy diesen gemeinen Streich spielt — na, das stimmt doch, was sollen wir da beschönigen — können wir nicht groß wählerisch sein. An deiner Stelle, Hawks, ging ich mal hin und spräche mit ihm."

Neuntes Kapitel.

Das also sollte Magnolias erster Eindruck sein von Gaylord Ravenal — ein eleganter Nichtstuer, dessen modisch geschnittener Anzug aus feinem Material in einiger Entfernung sehr wohl über seine Schäbigkeit hinwegtäuschen konnte. Er lehnte mißmutig gegen eine große Kiste, die jemand auf den Kai hatte werfen lassen, guckte in die Luft und klopfte mechanisch gegen seine glänzende (und zerrissene) Stiefelspitze mit einem hocheleganten spanischen Rohrstöckchen mit elfenbeinernem Knopf. Man konnte ihn unbedingt für vornehm, ja sogar für reich halten. Bei näherer Betrachtung sah man allerdings, daß der Stoff verdächtig glänzte. Das feine Leinen von Hemdenbrust und Manschetten war ein ganz klein wenig ausgefranst, die schmalen Schuhe zweifellos voller Risse und der Hut aus zartem grauen Filz so schmutzig, wie ein hellgrauer Hut niemals sein darf. Vom Deck der Baumwollblüte aus konnte man ihn für den Sohn eines reichen Farmers aus Louisiana halten, der einen Augenblick am Ufer herumbummelte. Sicher wartete er auf einen der großen Passagierdampfer, um mit einem Billett erster Klasse flußaufwärts bis zur Anlegestelle seiner eigenen Plantage zu fahren.

In Wirklichkeit war dieser selbe Gaylord Ravenal das, was man in Spielerkreisen „pleite" nennt ... bankrott, hätte er selber gesagt. Das konnte er mit gutem Recht behaupten. Zweierlei besaß er noch außer den fragwürdigen Kleidern, die er am Leibe trug. Das eine war der kleine Rohrstock. Und wenn er sich gleich von Manschetten, Hemdenknöpfen und im Notfall sogar von seinem Hemde selber trennte, so hing er doch mit großer Treue an seinem Rohrstöckchen, das er seinen Talisman, seinen Glücksbringer nannte. Zuweilen hatte es freilich versagt. Aber er war abergläubisch wie alle Spieler. Morgen würde ihm der Stock bestimmt Glück bringen.

Gaylord Ravenal war nicht nur pleite; er hatte auch soeben den Polizeichef von New Orleans höflich davon in Kenntnis gesetzt, daß er sich in der Stadt befand. Der Besuch war nicht rein gesellschaftlicher Natur gewesen. Er war daneben auch noch aus gewissen offiziellen Gründen erfolgt.

Einmal hatte Polizeidirektor Vallon plötzlich aus einem diplomatischen Tugendkoller heraus — er wollte nämlich New Orleans von sämtlichen gewerbsmäßigen Spielern befreien — allen in Frage kommenden Ehrenmännern vierundzwanzig Stunden Frist gestellt. Und zweitens war dieser Besucher auch noch aus einem privaten Grund auf die schwarze Liste derer gekommen, die man in New Orleans lieber gehen als kommen sah, selbst wenn er von Beruf aus Philadelphia gewesen wäre. Gaylord Ravenal hatte seit einem Jahr einen Flecken auf seinem Ehrenschild.

Es war kein vorsätzlicher und auch kein im Affekt begangener Mord gewesen, sondern ein Schuß aus Notwehr, den Bruchteil einer Sekunde früher, als der Gegner abdrücken konnte. Das stellte sich im Beweisverfahren einwandfrei heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Neues vom Massenmörder

Zwei noch unbekannte Fälle - Frau Kürten wußte nichts

Haftbefehl

Düsseldorf, 30. Mai. (Drahtmeldung.) Kürten selbst spielt in der Vernehmung am Freitag auf zwei bis dato unbekannte Fälle hin.

Er gibt an, eine Hausangestellte aus Trier, die er dem Alter, dem Aussehen und der Kleidung nach genau beschreibt, im März d. J. in der Halle des Hauptbahnhofes kennen gelernt zu haben. Er schildert genau den Weg, den er bis zum Grafenberger Wald gemacht hat. Im Walde würgte er sie wie die andern Mädchen, aber sie entzog sich seinem Griff und entkam. Es handelt sich, soweit festgestellt werden konnte, um eine Hausangestellte Irma Becker, geboren 20. 12. 07 zu Trier, deren Aufenthalt seit 14 Tagen unbekannt ist. Die Irma Becker wird dringend gesucht.

Am 23. 2. 1930 lernte Kürten in der Schadowstraße ein Mädchen kennen, das aus einem Lichtspieltheater kam. Sie gingen durch den Hofgarten und dann nach Grafenberg. In der Wolfsschlucht griff Kürten die E. am Halse, würgte sie ganz erheblich, ließ jedoch auf Flehen des Mädchens von ihr ab. Merkwürdigerweise begleitete K. das Mädchen bis zu ihrer Wohnung, wo ein zweites Zusammenkommen für den nächsten Sonntag vereinbart wurde. Kürten hatte der E. vorher das Versprechen abgenommen, von dem Vorfall unter keinen Umständen irgendetwas jemand zu sagen. Die E. stellte sich am genannten Sonntag auch pünktlich ein. Sie machten einen Spaziergang, besuchten in der Altstadt ein Tanzlokal und gelangten nach 1 Uhr früh in die Wohnung des K.

In diesem Falle hat dem K. das Mädchen leid getan und er betont ausdrücklich, daß er hier keineswegs die Absicht gehabt habe, es in seiner Wohnung zu töten.

Die ahnungslose Ehefrau

Düsseldorf, 30. Mai. (Drahtmeldung.) Wie wir erfahren, handelt es sich bei dem Aufenthalt des Berliner Kriminalrats Gennat und des Regierungsrates Dr. Kopp in Düsseldorf nicht um eine offizielle amtliche Entsendung, sondern um Anwesenheit der beiden bekannten deutschen Kriminalisten zu persönlichen Studienzwecken. Der Fragenkomplex „Düsseldorfer Sexualverbrechen", den Kriminalrat Gennat in den Kriminalistischen Monatsheften in einer längeren Aufsatzreihe schon behandelt hat, soll in einer ausführlichen amtlichen Denkschrift des preußischen Innenministeriums dargestellt werden.

Die Führung der weiteren Untersuchung liegt nach wie vor in der Hand des kürzlich aus Chile zurückgekehrten Kriminaldirektors Schmitz-Vogt, der mit Kriminalrat Momberg zusammenarbeitet.

Ueber den Zustand der Frau Kürten wird mitgeteilt, daß sie in der Nervenheilanstalt Grafenberg untergebracht ist und daß ihr Zustand zufriedenstellend ist. Gerüchte über einen Selbstmord sind unzutreffend. Auch von geistiger Umnachtung kann keine Rede sein.

Was die Frage der Mitwisserschaft der Frau Kürten anbetrifft, so hält man es in zuständigen Kreisen in Düsseldorf auf Grund der bisherigen Ergebnisse der Untersuchungen für vollkommen ausgeschlossen, daß Frau Kürten auch nur einen Schimmer von den furchtbaren Mordtaten ihres Mannes hatte. Tatsache ist, daß Frau Kürten eine 5jährige Gefängnisstrafe wegen einer Affekthandlung, und zwar wegen der Erschießung eines treulosen Liebhabers, der die Ehe versprochen hatte und sie ihrem Schicksal überließ, hinter sich hat. Frau Kürten dürfte bei der Verhandlung eine wichtige Rolle spielen, zumal ihre Aussagen für die sexualpathologische Behandlung des Falles von erheblicher Bedeutung sein.

Haftbefehl gegen den Massenmörder Kürten

RWP. Düsseldorf, 30. Mai. In der Strafsache gegen Peter Kürten wegen der Düsseldorfer Massenmorde ist der Beschuldigte am Freitag, den 30. Mai, dem Amtsgericht zur Vernehmung vorgeführt worden. Der Vernehmungsrichter hat gegen Kürten Haftbefehl erlassen.

45 Eisenbahnpassagiere verbrannt

Moskau, 29. Mai. (Drahtmeldung.) Die Presse gibt das Ergebnis der Untersuchung einer Eisenbahnkatastrophe auf der Kursker-Eisenbahnlinie, wobei 45 Passagiere umgekommen sind und 23 verletzt wurden, bekannt. Infolge der Entzündung von Holzgeist, der von einem unbekannten Fahrgast verschüttet worden war, geriet ein Wagen in Brand. Da eine Panik ausbrach und die Ausgänge gesperrt waren, konnte niemand den Wagen verlassen. Das Verkehrskommissariat verfügte die Einleitung eines Gerichtsverfahrens und einer disziplinarischen Maßregelung des Zugpersonals, das es an der nötigen Energie und Umsicht bei der Rettung der Passagiere fehlen ließ.

Autounfall - 2 Personen tot - Selbstmord des Chauffeurs

Wittenberge, 30. Mai. (Drahtmeldung.) Ein Personenkraftwagen stieß heute in der Nacht gegen 1 Uhr auf der Chaussee Karstädt-Blüthen mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer und ein auf dem Soziussitz mitfahrenger Bekannter wurden getötet. Das Auto fuhr gegen einen Baum und stürzte rückwärts in den Straßengraben. Der Führer des Autos, der trotz des schweren Zusammenstoßes unverletzt geblieben war, kehrte in seine Wohnung nach Karstädt zurück, wo er sich unter dem Eindruck des tragischen Erlebnisses erschoß. Eine Untersuchungskommission, die bereits morgens um 5 Uhr die Unfallstelle besucht hat, kam zu der Feststellung, daß den Chauffeur keine Schuld an dem Unfall treffe.

Vom Arbeitskollegen erschlagen

Berlin, 30. Mai. (Eig. Drahtber.) Auf einem Kohlenplatz in der Kreuzbergerstraße kam es heute mittag zu einer Schlägerei zwischen zwei Arbeitern, in deren Verlauf der eine den anderen mit einem Eisenhammer durch Schläge auf den Schädel verletzte, so daß er auf der Stelle tot umsank. Der Täter wurde verhaftet.

Fluggespräch über 12000 Kilometer

Berlin, 30. Mai. (Drahtmeldung.) Ein interessantes Experiment wurde gestern zwischen Berlin und einem über Los Angeles fliegenden Flugzeug durchgeführt. Der bekannte amerikanische Flugsachverständige Milliken und der Prof. der Technischen Hochschule Aachen, v. Karmann, befanden sich an Bord dieses Flugzeuges und führten um 15 Uhr westamerikanischer Zeit (23 Uhr Berliner Zeit) ein ungefähr 10 Minuten langes Gespräch durch Vermittlung des Hearst-Senders San Franzisko mit Direktor Milch von der Deutschen Lufthansa, der sich des gewöhnlichen Telephonapparates bediente. Die Verständigung auf dieser über 12000 Kilometer langen Entfernung war so hervorragend, daß die über Los Angeles kreuzenden Flugpassagiere Berlin bitten mußten, nicht so laut zu sprechen, weil jedes Wort ausgezeichnet verständlich sei. Direktor Milch entbot dem Flugzeug die besten Grüße und Wünsche des deutschen Luftverkehrs und der ganzen deutschen Luftfahrt, die glücklich sei, jetzt auch derart große Entfernungen dank des heutigen Standes des Funkwesens mühelos überwinden zu können. Man wünsche den wissenschaftlichen Arbeiten der bekannten Flugforscher auch weiterhin beste Erfolge.

15 Personen an Fleischvergiftung erkrankt

Allenstein, 30. Mai. (Drahtmeldung.) In den letzten Tagen sind im Landkreis Allenstein Familie und Dienstpersonal des Gutsbesitzers Kuhn aus Klein-Cronau bei Wartenburg, insgesamt 15 Personen, nach dem Genuß von Hackfleisch an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Eine der erkrankten Personen ist im St. Marienkrankenhaus in Allenstein gestorben.

Das 22. Kind in Lübeck gestorben

Berlin, 30. Mai. (Eigene Meldung.) In Lübeck ist, nach einer Meldung des „B. T." gestern das 22. Kind den Nachwirkungen der Calmettefütterung erlegen. Die Zahl der Erkrankten ist unverändert geblieben.

Das Kanaltunnelprojekt gescheitert

London, 30. Mai. (Drahtmeldung.) Der Premierminister und die zwei ehemaligen Premierminister Baldwin und Lloyd Georges haben gestern, den Blättern zufolge, an einer Sitzung des Reichsverteidigungsausschusses teilgenommen, der sich mit der Frage des Baues eines Kanaltunnels befaßte. „Daily Herald" hört, daß der Ausschuß wiederum aus Gründen der Landesverteidigung gegen den Plan Stellung genommen habe, insbesondere soll die Leitung der Luftstreitkräfte Einwendungen erhoben haben.

Das Blatt erwartet, daß demnächst im Unterhaus eine Regierungserklärung erfolgt, die die endgültige Verwerfung des Planes bedeuten wird.

Im alten U-Boot zum Nordpol

Die Pläne von Sir Hubert Wilkins

WTB. London, 30. Mai. (Drahtmeldung.) Der Polarforscher Sir Hubert Wilkins, der bekanntlich sich schon seit längerer Zeit mit dem Plan seiner Polarexpedition im U-Boot trägt, trifft Vorbereitungen, um diesen von anderen Kennern der Arktis als äußerst gefährlich angesehenen Plan ins Werk zu setzen. Wenigstens berichtet Reuter aus Washington, Wilkins habe dieser Tage gemeinsam mit mehreren Mitgliedern der geplanten neuen arktischen Expedition um die Erlaubnis ersucht, das außer Dienst gestellte alte U-Boot P. 12 in Stand setzen zu dürfen. Er hofft, die großen Eisflächen der Polargebiete unter Wasser passieren zu können. Der Stellvertretende Marinesekretär hat jetzt erwidert, daß dem Ersuchen stattgegeben werden wird, wenn es auf dem Wege über das Schiffahrtsamt gestellt wird.

Gereifte Liebe

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale

45) (Schluß.)

„Gehe zu ihr, Rudolf! Heute abend, wenn das Kind zur Ruhe ist, werde ich ihr sagen, was vorhin geschah. Ich werde ihr auch sagen, daß ich den Herrn, der Annemarie rettete, zu uns gebeten habe. Ich werde mich dann entfernen. Zögere nicht mehr mit einer Aussprache! Es ist manchmal nur eine Stunde, an der das Glück des Menschen hängt", sagte Tante Maria eindringlich.

„Ich danke dir! Ich komme!"

Brünneck übergab sein Kind den treuen Händen Tante Marias und ging nach einigen herzlichen Worten schnell davon.

„Tante Maria, das ist ja entsetzlich! Wie konnte das nur geschehen? Mein Gott, ich darf nicht daran denken. Wenn mir das Kind genommen worden wäre, mein Leben wäre mit zu Ende gewesen!"

„Ich glaube es dir. Und ich fühle mich schuldig. Danie, weil ich das lebhafte Kind einen Augenblick vergessen hatte. Was ich gelitten habe durch die Angst um Annemarie, kann ich dir nicht beschreiben."

Danie streichelte die Hände der alten Dame.

„Ich glaube es dir. Du liebst das Kind ja nicht weniger als ich."

Schweigen herrschte im Zimmer. Nach einer lange Pause sagte die Tante:

„Ich habe den Retter unseres Lieblings zu einer Tasse Tee eingeladen. Es ist dir doch recht, Danie?"

Danie zuckte zusammen. Ihre Menschenscheu erwachte wieder. Doch die Dankbarkeit gegen diesen Mann überwog schließlich alles andere.

„Ich will ihm danken, Tante Maria."

Brünneck hatte nur kurze Zeit geschlafen, nachdem er am Nachmittag heimgekommen war. Das Bad hatte ihn sehr erfrischt nach den Anstrengungen des letzten Tages. Nun ging er in seinem dunklen Abendanzug unruhig hin und her. Gleich war es soweit! Gleich würde er Danie gegenüberstehen.

Die Uhr schlug achtmal. Brünneck ging langsam den langen Gang hinunter. Alles Blut strömte ihm zu Herzen und es sang und rauschte in ihm.

„Ich will nur schnell mal sehen, ob auch unser Tee pünktlich kommt", sagte Tante Maria und ging hinaus.

Daniela blieb allein. Seltsam, wie ihr das Herz plötzlich klopfte. War sie wirklich schon so unbeholfen, daß ihr der Besuch eines Fremden Aufregung bringen könnte?

Es klopfte.

Daniela erschrak. Nun war Tante Maria noch nicht zurück. Doch sie konnte doch den Mann nicht warten lassen.

„Herein!"

Auf der Schwelle stand ein großer, schlanker Mann; unverwandt sah er zu ihr hinüber.

Sie starrte ihn an, als habe sie eine Vision. Ein angstvolles Stammeln löste sich von ihren Lippen.

„Rudolf, du?!"

Mit ein paar Schritten war er bei ihr.

„Danie, verzeih, was ich dir einst angetan! Ich liebe dich wie einst, Danie! Verzeih mir um unseres Kindes willen!"

Langsam stand sie auf.

„Und was war in den Jahren unserer Trennung, Rudolf?"

„Nichts, Danie! Ich habe gearbeitet, Danie. Und immer habe ich mich an die Hoffnung geklammert, daß ich dich doch noch einmal in die Arme schließen darf. Danie, denkst du denn gar nicht mehr an die erste Zeit unserer Liebe?"

„Ja, ich denke daran. Immer, in den langen Jahren habe ich daran gedacht. Und auch daran, daß du es fertig brachtest — nein, ich will nicht mehr daran denken, es schmerzt zu sehr."

„Danie", schrie er auf, „laß es mich gutmachen! Komm wieder zu mir!"

Da trat sie zu ihm, reckte sich an ihm hoch und flüsterte leise:

„Ich habe doch auf dich gewartet, Rudolf. Und du kamst nicht!"

„Danie!"

Er hielt sie wieder an seinem Herzen wie einst; er küßte den weichen Mund, flüsterte zärtliche Worte und trug sie im Zimmer hin und her wie ein Kind. Er ließ sie nicht aus seinen Armen.

Als die Schatten der Nacht heraufzogen, trat er mit seiner leichten Last auf den Balkon hinaus. Tief dankbar grüßte er die Alpen, die ihm das Glück gebracht. Dann küßte er wieder den kleinen Mund, der sich ihm darbot in Liebe und Sehnsucht. Und um sie war die schweigende Natur.

— Ende. —



Unser neuer großer Roman beginnt am Montag

Unser neuer Roman wird ähnlich dem Roman „Die Frau ohne Mann" die Leiden einer jungen Mutter schildern, die ihr durch den § 218 angetan werden. Der Verfasser Frank Arnau ist einer der bedeutendsten Romanschriftsteller der Gegenwart. Sein Werk ist außerordentlich spannend geschrieben und stellt ein beachtenswertes Dokument unserer Zeit dar.

359 Aerztinnen gegen Paragraph 218.

Eine Eingabe an den Strafrechts-Ausschuß

Zur zweiten Lesung des Strafgesetzentwurfs haben 359 deutsche Aerztinnen dem Strafrechtsausschuß die folgende Erklärung abgegeben: „Wir lehnen den § 218 des bisherigen St.G.B. ab. Auch seine im § 253 des Entwurfs vom Jahre 1927 vorgenommene Abänderung halten wir nicht für ausreichend. Wir schlagen dafür die folgende Fassung vor:

„Eine Unterbrechung der Schwangerschaft ist nur dann strafbar, wenn sie nicht von einem approbierten Arzt oder von einem approbierten Arzt unter Verletzung der Regeln ärztlicher Kunst oder gegen den Willen der Schwangeren ausgeführt wird.

Im Falle der Ablehnung dieses Vorschlags fordern wir, daß § 254 des neuen Entwurfs die folgende Fassung erhält: „Eine Abtreibung im Sinne des Gesetzes liegt nur vor, wenn ein approbierter Arzt eine Schwangerschaft unterbricht, weil die Unterbrechung nach den Regeln ärztlicher Kunst zur Abwendung einer Gefahr für das Leben oder die Gesundheit der Mutter erforderlich ist." Folgender Absatz ist hinzuzufügen: „Dieselbe Bestimmung gilt, wenn von einem approbierten Arzt wegen sozialer oder wirtschaftlicher Notlage auf Verlangen einer Schwangeren die Unterbrechung vorgenommen wird."

schaft. Anschriften an A. Klädtke, Buer-Resse, Luisenstraße 39.

Vorwärts, Gelsenkirchen, sucht für Sonntag, den 1. Juni, und laufend Spiele für drei Mannschaften auf eigenem Platz und auswärts. Angebote gehen in Friedrich Chudziak, Gelsenkirchen, Leopoldstraße 26, oder telephonisch 24135, Amt Gelsenkirchen.

Spiele vom Himmelfahrtstage

Meisterschaftsspiel.

Buer-Resse — Vorwärts Gelsenkirchen 6:3 (5:2).

Vorwärts mußte eine unverdiente Niederlage hinnehmen. Durch wuchtige Vorstöße verschafften sich die Platzherren Luft. Der Platzverein setzt sich minutenlang vor dem Tore fest. Es scheint, als ob er zu keinem Erfolg käme, da ist ein Stürmer ein wenig flink und der Platzverein führt. 1:0. Lange läßt der Ausgleich nicht auf sich warten. Vorwärts versteht es, sich durchzusetzen. Der Ausgleich ist da. Resse verursacht nach Anstoß wieder bange Minuten. Die Schwächen des Torwartes ausnutzend, stellen sie das Spiel auf 2:1. Bald darauf 3:1! Vorwärts versucht, aufzuholen, kommt gut vor, aber nur eine verschossene Ecke ist das Ergebnis. Der Platzverein stellt mit einem Bombenschuß das Resultat auf 4:1. Vorwärts kommt wieder gut vo, und es ist ihm vergönnt, ein 4:2 zu erzielen. Sofort nach Anstoß kommt Vorwärts wieder gut vor, aber totsicherste Lagen werden verpaßt. Verteiltes Spiel, und kurz vor der Pause schrauben die Platzherren das Resultat auf 5:2! Nach der Pause dreht sich das Bild vollständig. Waren die Platzherren zunächst noch erfolgreich (5:2), so hatten sie die letzte halbe Stunde nur sehr wenig zu bestellen. Der Sturm spielt dauernd vor dem Tore der Platzherren, doch der Torwart ist auf der Hut. War es den Vorwärtsern auch vergönnt, in den letzten Minuten noch ein Tor zu holen, so wäre aber nach dem Spielverlauf ein Unentschieden am Platze gewesen. Beide Mannschaften waren gleich gut. Vorwärts zeigte zum Schluß ein Spiel, bei dem Buer-Resse nicht mehr mitkonnte. Der Torwart von „Vorwärts" darf nicht gleichgültig werden, wenn mal ein Ball in das Netz geht. Die Verteidigung konnte gefallen. Auch Läuferreihe und Sturm. Bei den Platzherren spielte der Torwart eine besondere Rolle. Ob er seinen Glanztag hatte? Wenn auch in der Verteidigung ein Ersatzmann war, so durfte sich das nicht nachteilig bemerkbar gemacht haben. Läuferreihe und Sturm zeigten ihre Form. Buer-Resse muß sich die Redensarten auf dem Platze abgewöhnen. Den Zuschauern wäre zu empfehlen, sich ruhig zu verhalten. Der Schiedsrichter leitete gut.

Die 2. Mannschaften trennten sich mit einem Sieg für Vorwärts (2:1). Ein beneidenswerter Erfolg. Auch die Schülermannschaften gaben sich ein Treffen, das mit 3:3 endete.

Fr. Ch.

Gesellschaftsspiele.

Freie Turn- und Sportgemeinde Wanne gegen Sportfreunde Wanne West 3:0 (1:0).

Eigentümlich: Wenn die Sportfreunde nach auswärts gehen, gibt es nur Niederlagen. Beide Mannschaften waren vorerst aufgeregt. Die Wanner fanden sich zuerst, kraftvolle Vorstöße, die aber von der Verteidigung unterbunden wurden. Ungefähr in der Mitte der ersten Halbzeit kann der Rechtsaußen durch einen unhaltbaren Flankenschuß seinem Verein die Führung geben. Die Seiten werden gewechselt. Mit Eifer sind die Sportfreunde beim Spiel, doch verstehen sie nicht, Torchancen auszunützen. Der Halbrechte der Wanner erwischt das Leder: 2:0! Der Mittelstürmer will auch mit von der Partie sein und stellt das Ergebnis auf 3:0.

Die 2. Mannschaften trennten sich mit einem Siege für die Sportfreunde. 1:0 durch Elser!

Die Jugendmannschaft der Wanner mußte ebenfalls verzichten. 2:0 für Sportfreunde.

Die „Alten Knaben" obiger Vereine ließen es sich auch nicht nehmen, ein Spielchen auszutragen. Führten auch die „Alten Knaben" von West im Anfang des Spieles mit 1:0, so machte sich doch zum Schluß das Alter bemerkbar. Wanne konnte den Ausgleich holen. 2:2.

Titania Essel — Rasensport Wattenscheid 3:2 (1:2).

Man weiß tatsächlich nicht, was man sagen soll: die sich nicht in schlechter Form befindlichen Wattenscheider mußten wieder eine Niederlage einstecken. Wattenscheids Anstoß geht durch, brenzlige Sachen werden von dem guten Hintertrio geklärt, doch in der 15. Minute kann Wattenscheid in Führung gehen. Der Anstoß der Esseler geht gut vor, doch kann der Torschuß zur Ecke abgelenkt werden. Nach Wiederanstoß versuchen die Rasensportler durch rasende Flankenschüsse den Gegner schachmatt zu setzen. 10 Minuten vor der Pause einen Elfer, der verwandelt wird. 2:1 für Wattenscheid. In der zweiten Halbzeit ändert sich das Bild. Essel wird überlegen. Prachtvolle Alleingänge verschaffen der Hintermannschaft viel Arbeit. Aus einem Gedränge ergibt sich ein Elfer, der für die Esseler den Ausgleich bringt. Beide Mannschaften versuchen jetzt, das Siegestor zu holen. Der Glücklichere war Essel, dem es vergönnt war, den Sieg an seine Farben zu heften.

Die Jugendmannschaft der Wattenscheider spielte gegen die von Schwarz-Weiß Rapen und konnte dieser eine Niederlage von 6:0 aufbrummen.

Schwarz-Weiß Rapen — Eppendorf-Wattenscheid 4:1 (1:0).

Auch hier mußte der Bruderverein aus dem Wattenscheider Viertel eine Niederlage hinnehmen. Sofort nach Anstoß versuchen die Gäste, den Schwarz-Weißen durch gefährliche Angriffe den Garaus zu machen, aber die Platzherren sind nicht müßig. Geschickt verstehen sie es, die Schwächen des Gegners herauszufinden. Doch es scheint, als ob der Gast auch auf der Hut ist. 10 Minuten vor der Pause bekommt der Mittelstürmer der Platzherren den Ball zugespielt, Schuß, 1:0, für den Torwart unhaltbar. — Pause. — Weiter geht das Rennen um den Ball. Der Halbrechte weiß sich durchzusetzen. 2:0! Eppendorf versucht alles, doch weiß sich der Halbrechte wieder durchzuschlängeln. Schon steht die Partie 3:0! Der Halblinke will auch mit von der Partie sein: 4:0! Doch auch die Eppendorfer scheinen sich gefunden zu haben, und der Mittelstürmer verhilft ihnen zum Ehrentor!

Die 2. Mannschaften trennten sich mit 3:0 für Rapen.

Sportfreunde Buer-Hassel — Buer-Scholven 4:2 (1:1).

Buer-Hassel trat mit seinen alten Mannen an und die Scholvener kamen wieder um einen Sieg. Der Anstoß der Hasseler wird abgefangen und die Scholvener gehen vor. Doch der Ball wird eine Beute des guten Torwarts! Ungefähr in der Mitte der Spielzeit kann der Halblinke des Platzvereins seinem Verein die Führung geben. Doch nicht lange, und der gute Rechtsaußen der Gäste setzt sich durch und erzielt den Ausgleich. In der zweiten Halbzeit spielt Buer-Hassel überlegen. Gefährliche Bälle werden von dem guten Torkipper des Gastes gehalten. Doch der Mittelstürmer weiß aus einem Gewinkel kunstgerecht das Leder in die Maschen zu setzen. Auch das 3. und 4. Tor sind unhaltbar für den Torkipper, beides waren Schrägschüsse des Rechtsaußen. Kurz vor Schluß vermag sich der Halblinke der Gäste durchzusetzen und kann das Spiel auf 4:2 stellen.

Die 2. Mannschaft der Hasseler unterlag mit 4:2.

Die Schülermannschaft der Hasseler spielte gegen die Schülermannschaft der Freien Schule Buer-Hassel und konnte ein 1:1 herausholen.

Bezirksmannschaft, 13. Bezirk — Röhlinghausen 1:3.

Anläßlich der Bezirkslehrstunde der Fußballer trugen die obenangeführten ein Lehrspiel aus, das die Röhlinghäuser mit dem Ergebnis von 3:1 für sich buchen konnten. Die Bezirksmannschaft war mit sehr viel Ersatz angetreten.

Handball.

Freie Turnerschaft Eickel — Freie Sportv. Steele 4:1 (3:0).

Ein flottes und spannendes Spiel lieferten sich die Mannschaften, in dem sich Eickel als durchschlagskräftiger erwies.

Freie Turnerschaft Eickel (Ref.) — Steele (Ref.) 7:1 (2:0).

Hier konnte die Reserve der Eickeler einen Bombensieg herausholen. Dem Gast war es in der letzten Minute vergönnt, das Ehrentor zu werfen.

Freie Turnersch. Eickel (T.) — Steele (T.) 8:0 (4:0).

Nur noch auf Verteidigung konnten sich die Mädels von der Ruhr beschränken. Sonst wäre die Niederlage noch höher ausgefallen.

Arbeiter-Sportverein „Vorwärts", Suderwich.
(Schwimmer-Abteilung).

Am Sonntag, dem 1. Juni, vormittags 9.30 Uhr, findet bei Lücke eine offizielle Gründungsversammlung statt, Alle, die der Abteilung beitreten wollen, wollen erscheinen. Genossen und Genossinnen, beteiligt euch recht zahlreich.

Der Vorstand.

Arbeiter-Schwimmverein, Gelsenkirchen.

Montag, den 2. Juni, 20.30 Uhr, im Metallarbeiterheim: Wichtige Funktionärsitzung. 1. Sport und Politik; 2. Lehrweise beim Riegenschwimmen; 3. Verschiedenes. Sämtliche Funktionäre müssen erscheinen. Teilnehmerlisten werden geführt.

Sportabteilung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen, Gelsenkirchen.

Samstagabendspiele: Am Samstag, dem 31. Mai, spielt unsere Alte-Herren-Mannschaft gegen die Alte-Herren-Mannschaft der Vereinigten Stahlwerke Rheinelbe auf dem Platze des B.-V. 12 an der Erichstraße (Linie 3). Anstoß 17 Uhr. Anschließend spielt die 1. Mannschaft gegen die 2. Mannschaft des Sportklubs Gelsenkirchen 07.

Am Sonntag, dem 1. Juni, spielt unsere 2. Mannschaft gegen die 2. Mannschaft des Sportvereins „Delog" auf dem Platze von B.-V. 12 an der Erichstraße. Anstoß 12.30 Uhr.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgruppe Herten.

Sonntag, den 1. Juni, findet die Versammlung morgens 9.30 Uhr im Vereinslokal Hüser statt. Da die Fahrt nach Vogelsang besprochen wird, ist es Pflicht eines jeden, zu erscheinen.

Der Ortsgruppenleiter.

Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Sonntag, den 1. Juni: Wanderung durch die Haard. Abfahrt 6.28 Uhr ab Gelsenkirchen Hbf. Sonntagskarte bis Recklinghausen. Führer: Genosse Karl Behrend.

Reichsbanner-Schutzsport

Schutzsport, Gelsenkirchen.

Samstagabend um 20 Uhr: Turnen im Lyzeum. Vergangenen Sonntag spielte die 1. Mannschaft gegen den Kreismeister Bottrop und gewann 3:1. Die Zuschauer sahen ein faires Spiel. Bis kurz vor Schluß führte Gelsenkirchen mit 3:0. Die 2. Mannschaft spielte gegen die 1. Reserve von Bottrop. Gelsenkirchen mußte sich mit 4:0 geschlagen bekennen.

Vorschau für Sonntag.

Die 1. Mannschaft tritt gegen die 1b-Mannschaft von Wanne-Eickel an. Die Gäste stehen in gutem Ruf. Die Begegnung wird sehr interessant werden. Die 2. Mannschaft liefert ein Gesellschaftsspiel gegen Buer-Erle. Treffpunkt der 1. Mannschaft um 9.30 Uhr bei Wüllner, Schalker Str., der 2. Mannschaft um 8.45 Uhr am Gewerkschaftshaus. Die Spiele finden auf dem Platz an der Kurfürstenstraße statt. Anwurf der 2. M. um 9.30 Uhr, der 1. M. um 10.30 Uhr.

Schutzsport, Horst-E.

Sonntag, den 1. Juni: Meisterschaftsspiel Buer 1 gegen Horst 1b. Anwurfzeit 17 Uhr. Treffpunkt 15 Uhr am Amtshaus Horst.

Sonntag, vormittags 10.30 Uhr: Wichtige Versammlung der ganzen Schutzsportabteilung betr. 22. Juni.

REICHSBANNER SCHWARZ-ROT-GOLD

O.-G. Gelsenkirchen.

Kameradschaft 1:
Samstag, den 31. Mai, abends 7.30 Uhr, bei Serres: Versammlung. Vortrag.

Kameradschaft 9:
Samstag, den 31. Mai, abends 8 Uhr, bei Vollmer, Wanner Straße: Versammlung. Vortrag: „Die Wirtschaftskrise und das politische Leben."

Rundfunk-Programm

Rundfunk-Programm Köln (227) und Langenberg (473).
Zwischensender: Aachen (227) und Münster (227).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Leibesübungen. ● 7: Schallplatten. ● 7.30: Brunnenkonzerte aus dtsch. Bädern. ● 10.15: Schallplatten. ● 10.30: Wasserstände. ● 11.20: Schulfunk (außer Mo. u. Di.). ● 12.10: Schallplatten. ● 12.50: Wetter. ● 12.55: Rauener Zeit. ● 13.05: Mittagskonzert. ● 15.30: Wirtschaftsberichte. ● 16.25: Zweite Wirtschaftsmeldungen (außer Samstags). ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtschaftsmeldungen und Wetter.

Samstag, 31. Mai. 15: Kinderspielstunde. ● 15.45: Telegr.-Inspektor Wurbs: Die Entwicklung der Rundfunkaufnahmegeräte. ● 16.05: L. Pauner: Im südlichen Siebengebirge. ● 16.25: Marie Theres v. d. Wnenbergh: Aus der indischen Frauenbewegung. ● 16.45: Dr. Hartmann: Der religiöse Sozialismus. ● 17.05: Englisch. ● 17.30: Schallplatten. Ernstes und Heiteres. ● 18.30: M. Cohen-Reuß, M. d. R.: Reichseisenbahnfragen. ● 18.50: Mitteilungen der Interessengemeinschaft westd. Funkvereine. ● 19.15: Dr. Stolz: Aus der Werkstatt der Verkehrswerbung. ● 19.40: Prof. Dr. Janson: Die Tierwelt der Rheinlande im Wechsel der Zeiten. ● 20: Lustiger Abend. ● Danach: Nachtmusik und Tanz.

Sonntag 1. Juni. 6.40: Selbstverteidigungskursus. ● 7: Schallplatten. ● 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr. ● 8.30: Esperanto. ● 9: Morgenfeier. Rainer Maria Rilke. ● 11: C. H. Erklenz: Guido Gezelle, ein flämischer Lyriker. ● 11.30: Schallplatten. ● 12: Rich. Euringer: Flüge. ● 12.30: Prof. Dr. Unger: Musikalische Arbeitsgemeinschaft. ● 13: Konzert. ● 14.30: Schach. ● 14.50: Kurzschrift. ● 15.10: Dr. Herzberg: Die Lage am westdeutschen Weinmarkt. ● 15.30: Sepp Schüller: Zur Topographie des Wagnerschen Nibelungenringes. ● 15.50: Neue Frauenromane. ● 16.10: Dr. Kitzinger: Sternschau im Juni. ● 16.30: Frankfurt: Konzert. ● 18: Eine Stunde Kurzweil. ● 19: Generaloberst a. D. von Seeckt: Carl von Clausewitz zum Gedenken seines 150. Geburtstages. ● 19.25: Prof. Dr. Janson: Tierwelt der Rheinlande im Wechsel der Zeiten. ● 20: Messehalle, Köln: Eröffnungsfeier des Bundestages des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. ● 20.45: Götterdämmerung (1) von Rich. Wagner. ● Danach: Berlin: Tanzmusik.

Deutsche Welle (1635).

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30: Gymnastik ● 6.55: Wetter f. Landw. ● Ca. 7: Konzert. ● 12.25: Wetter f. Landw. (So. 1250). ● 12 bzw. 12.30: Schallplatten (außer So.). ● 12.55: Rauener Zeit. ● 14: Berlin: Schallplatten. ● 15.30: Wetter, Börse. ● 19.55: Wetter für den Landwirt.

Deutsche Welle. Sonntag, 1. Juni. 6.30: Gymnastik. ● 7: Hamburg: Hafen-Konzert. — Glocken vom Großen Michel. — Hamburger Morgenruf. ● 8: Besuch des Landwirtschaftsberaters auf einem Bauernhof. ● 8.20: Marktlage. ● 8.25: Min.-Rat Dr. Seydel: Grundzüge des Fischerei-Rechts. ● 8.50: Morgenfeier. — Glockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. ● Anschl.: Glocken des Berliner Doms. ● 10.05: Sonntagswetter. ● 11: Dipl.-Sportlehrer Schelenz: Wandern und Rasenspiele. ● 11.30: Harmonium-Vorträge. ● 12: Leipzig: Konzert. ● 14: Jugendstunde. ● 14.30: Konzert. ● 15.10: Hansjürgen Wille liest seiner Erzählung „Oberskin". ● 15.30: Unterhaltungsmusik. ● 17: Dr. Fleisch: Rückblick auf Platten. ● 17.30: Ausstellungshalle am Kaiserdamm: Festkonzert der 5000, anläßlich des 4. Sängerbundfestes. ● 18.30: H. Teßmer: Einführung in deutsche Meisteropern: Nibelungenring (Siegfried, 3. Teil). ● 19: Generaloberst a. D. von Seeckt: General Karl v. Clausewitz zum 150. Geburtstag. ● 19.30: Dr. Langheinrich-Anthos: Der unbekannte Dickens. ● 20: Leipzig: „Ali Baba". Oper von Cherubini. ● 21.30: Italienische Lieder ● Anschließend: Zeit, Wetter. ● Danach: Tanzmusik.



„...seitdem ich mit IMI spüle, wird das Geschirr viel schneller und besser sauber."

Bei Millionen Hausfrauen bestätigt sich dieses Urteil täglich: Spiegelnden Glanz, appetitliche Sauberkeit zeigen IMI-gepflegte Geschirre. Frischer und bekömmlicher schmecken die Speisen, seitdem mit IMI gespült wird. Und vor allem viel weniger Arbeit und Mühe beim Aufwaschen und Spülen.

Nehmen Sie zum Aufwaschen und Spülen immer



1 ESSLÖFFEL IMI AUF 10 LITER = 1 EIMER HEISSES WASSER

IMI

Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken



Pfingstfreude

vollkommen - erst in Böhmer- Schuhen.

Vom einfachsten bis zum feinsten in allen Grössen und Weiten und immer: sehr preiswert.

Sonntag geöffnet

FW BÖHMER

Das führende Haus Gelsenkirchen u. Wattenscheid



Heute Geschäfts-Eröffnung.

Gasgeräte in großer Auswahl.

Rat und Auskunft kostenlos.

G.-W.-E.-Werke Bezirksstelle Horst — und

Vereinigte Installateure Horst, Burgstr. 16

Berücksichtigen Sie beim Einkauf unsere Inserenten

BUCHDRUCKEREI VOLKSWILLE

Unsere gut eingerichtete Druckerei liefert Drucksachen aller Art für Handel, Gewerbe und Industrie nach modernen Entwürfen

Ringstr. 33 ■ Fernruf Sammel-Nr. 258 41

+ Bruchleidende +

finden in kurzer Zeit Heilung

ohne Operation, ohne Berufsstörung

nach meiner bestbewährten Bruchheilmethode. Wo eine Heilung nicht möglich oder auf Wunsch Anmessung meines Tag und Nacht sowie bei jeder Arbeit bequem tragbaren

Spezial-Bruchband ohne Feder

Garantie für richtiges Passen.

Persönlich zu sprechen am Dienstag, den 3. Juni von 8—12 u. 6—½8 Uhr in Gelsenkirchen, Hotel zur Post.

Dr. med. W. Schwegler, München Wörthstr. 37/III

Schafwolle

Eintausch und Verarbeitung.

Stoffe — Garne Strickwaren

G. A. Michel

Bahnhofstr. 12

Freibank.

Heute, Samstag von 10—11 Uhr

beliebig. Nummern

Schlachthofverwaltung.

Inserieren bringt Gewinn!

Zinsenlose Baudarlehen

für Eigenheime vergibt die

Deutsche Bau- u. Siedelungsgemeinschaft e. G. m. b. H., Darmstadt

Auskunft erteilt:

in Gelsenkirchen: Oberstadtsekretär Major, Vohwinkelstr. 14. Versammlung jeden 1. Samstag im Monat, Gaststätte „Zum Adler", Hochstraße 28, abends 8 Uhr.

in Buer: Architekt Grabo, Brinkgartenstr. 40, Versammlung jed. 2. Sonntag im Monat, Gaststätte Rottmann, Essenerstraße 13, vormittags 11 Uhr.



Werktätige in Stadt und Land

Euer Versicherungsunternehmen, die

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft

ist die

größte Volksversicherungsgesellschaft in Deutschland

Günstige Versicherungsbedingungen! Hohe Gewinnanteile! Bei Unfalltod doppelte Versicherungssumme!

Arbeiter, Angestellte und Beamte

versichern sich und ihre Angehörigen nur bei dem eigenen Unternehmen, der

Volksfürsorge

Auskunft erteilen bezw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle Essen, Schillerstr. 1-5, Hansa-Haus, Zimmer 88-90 und der Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5. An der Alster 58-59. G. Lachmann, Gelsenkirchen, Waltraudstr. 17 und in Gladbeck-Zweckel: J. Sailer, Händelstr. 37.



Anfassen!

Anfassen — mit eigener Hand die Ware prüfen — das ist die rechte Art, klug und kritisch zu kaufen.

Tun Sie es in jedem Falle! Sie werden dann leicht das richtige Urteil finden und den hohen Wert unserer vorbildlich guten Kleidung erkennen, deren niedrige Preise jedermann in Erstaunen setzen.

Eleg. Anzüge aparte Musterungen, teils reines Kammgarn **48.-**

Besonders preiswerte **Anzüge** reines Kammgarn **58.-**

Reine Kammgarn-Anzüge in vielen schönen Dessins . . **75.**

Prima Kammgarn-Anzüge besonders gute Qualitäten . . . **85.**

Overbeck & Weller

Bahnhofstraße, Ecke Ahstraße

Morgen, Sonntag, ist unser Geschäft geöffnet.

man zur Organisierung der Sandausbeutung in der Haard und in den Borkenbergen die **Forstbetriebs- und Sandverwertungs-AG. Haard** ins Leben gerufen, der außer den daran interessierten Zechen auch der Ruhrsiedlungsverband und der Landkreis Recklinghausen angehören. Die Zugehörigkeit der letztgenannten Behörden soll dem Zwecke dienen, eine Naturverschandelung in der Haard durch die industrielle Ausbeutung der Sandmengen verhindern und den Abbau der Sandhügel derart vorzunehmen, daß eine Beeinträchtigung der Naturschönheiten des Berg-, Wald- und Heidegebietes der Haard verhindert wird. Wie wir hierzu von maßgebender Seite erfahren, geschieht der jetzt beabsichtigte Abbau im engsten Einvernehmen mit den genannten Behörden. Es ist beabsichtigt, von dem in diesen Tagen in Betrieb zu nehmenden Lippe-Seiten-Kanal von Flaesheim einen Stichkanal unmittelbar bis an die Haardberge heran zu schaffen, um den Abtransport der gewonnenen Sandmengen auf dem Wasserwege möglichst billig zu gestalten. Von führenden Männern in der Naturschutzbewegung wird versichert, daß der Abbau von Sandhügeln in der Haard, wie er jetzt erfolgen soll, keineswegs geeignet sein wird, das natürliche Bild der heutigen Haard irgendwie zu beeinträchtigen. Erfahrungsgemäß sammelt sich nach der Abtragung von Sandhügeln in den so entstehenden Vertiefungen das Grundwasser an, und man hofft, auf diese Art und Weise dem Bild der Haard neue Reize durch entstehende Wasserbecken, vor allen Dingen durch ein großes, seeartiges Wasserbecken, hinzuzufügen.

Die Schaffung derartiger Wasserbecken ist auch aus einem anderen Gesichtspunkte heraus wünschenswert. In der Haard besteht zur Zeit ausgesprochener Wassermangel und es fehlt dem dort stehenden Wild vielfach an Tränk- und Suhlgelegenheit, vor allen Dingen dem in der Haard ausgesetzten Rot- und Rehwild. Schon aus diesem Grunde heraus sei das Entstehen von Wasserbecken durchaus zu begrüßen. Diese Mitteilungen dürften zweifellos in Naturfreundekreisen Beruhigung hervorrufen. Indessen enthebt diese Beruhigung die genannten Behördenstellen nicht der Verpflichtung, den einsetzenden Abbau von Sandhügeln in der Haard auf das genaueste zu beobachten und weiterhin dahin zu wirken, daß jede Beeinträchtigung der Naturschönheiten in der Haard unter allen Umständen vermieden wird.

*

Wenn oben in den Ausführungen des Mitarbeiters gesagt wurde, es sei zunächst versichert worden, daß eine Großausbeute der Haard nicht geplant sei, so stehen wir diesen Versicherungen sehr skeptisch gegenüber, denn wir gerade im Industriegebiet wissen ja, daß es die Industriemänner gewöhnlich so machen, wie man es dem Teufel nachsagt, der, wenn ihm jemand den kleinen Finger gibt, stets die ganze Hand nimmt. Die Bildung neuer Wasserbecken dürfte jedenfalls auch nicht so einfach sein, wie das oben geschildert wird. Es könnte höchstens dazu führen, daß sich Sumpfstellen bilden, die allerlei Insekten, ein fröhliches Dorado bieten werden, so daß wahrscheinlich die Mückenplage in der Haard einen Umfang annehmen dürfte, der den Aufenthalt in diesen grünen Gefilden recht unleidlich machen wird.

Eine Todesfahrt im Dorstener Walde

Die Gerichtsverhandlung im Forsthause.

Im Forsthaus Freudenberg, tief im Walde an der Landstraße Dorsten—Borken, fand Samstag das seltene und seltsame Ereignis eines Gerichtstages statt. In einem kleinen Saal des Forsthauses hielt das Erweiterte Schöffengericht Essen eine Verhandlung ab. Den Gegenstand des Prozesses bildete eine Verkehrskatastrophe, die sich am Vormittag des 18. Dezember vorigen Jahres an der Straßenkreuzung in unmittelbarer Nähe des Forsthauses zugetragen hat. Da mit der Verhandlung naturnotwendig eine Ortsbesichtigung verbunden sein mußte, war die ganze Verhandlung aus Zweckmäßigkeitsgründen gleich in das Forsthaus Freudenberg verlegt worden. Gegen 9 Uhr vormittags kamen die Autos in großer Anzahl am Forsthaus vorgefahren. Aufgeboten waren nicht weniger als 13 Sachverständige und fünf Verteidiger, zudem eine Reihe von Zeugen, die in der Umgebung wohnhaft sind. Angeklagt waren der Kraftwagenführer Peter Wagner aus Düsseldorf und der frühere Rechtsanwalt, jetzige Fabrikant Dr. Haas aus Barmen, denen fahrlässige Tötung zur Last gelegt wurde. Wie die Verhandlung ergab, waren am Vormittag des 18. Dezember vorigen Jahres am Forsthause zwei von den Angeklagten gesteuerte Personenkraftwagen zusammengestoßen. In dem von dem Angeklagten Wagner gelenkten Wagen, der aus Düsseldorf kam und sich auf der Fahrt nach Münster befand, saßen der Landesrat Vossen, der Beigeordnete der Stadt Düsseldorf, Dr. Schilling, und der Pater Nacken, die sämtlich aus dem Wagen geschleudert wurden und lebensgefährliche Verletzungen davontrugen. Landesrat Vossen und Beigeordneter Dr. Schilling starben im Krankenhause zu Dorsten; Pater Nacken ist mit dem Leben davongekommen. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte Wagner die Schuld an dem Unfall getragen hat und mit übertriebener Geschwindigkeit in die Straßenkreuzung hineingerast und auf das Auto des Mitangeklagten Dr. Haas gerannt ist. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte neun Monate Gefängnis beantragt. Der mitangeklagte Dr. Haas erzielte seine Freisprechung.

Ausgabensenkungsgesetz, Notopfer und Deutscher Beamtenbund

Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat sich am 22. Mai eingehend mit der beamtenpolitischen Lage, vor allem mit der Frage des Ausgabensenkungsgesetzes und den neuerlichen Erörterungen über ein Notopfer für die Festbesoldeten befaßt und einmütig folgende Entschließung angenommen:

„Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die für das Ausgabensenkungsgesetz geplanten Verschlechterungen der rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Stellung der deutschen Beamten. Er befürchtet, daß diese nur unter Aenderung der Reichsverfassung möglichen Maßnahmen eine Rechtsunsicherheit der deutschen Beamten hervorrufen werden, die zu nachteiligen Auswirkungen für Volk und Staat führen müssen, ohne die in Aussicht gestellte Erleichterung der Finanzlage zu erreichen. Die Beamten finden es unerträglich, daß immer wieder zum Zwecke der Verschlechterung ihrer Rechte zu Abänderungen der Reichsverfassung geschritten wird, und machen mit Ernst auf die darin liegende Gefahr aufmerksam.

Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes verkennt nicht, daß der gegenwärtige große Notstand außerordentliche Maßnahmen erfordert. Er muß sich aber auf das entschiedenste dagegen wenden, daß diese Maßnahmen in erster Linie Beamten treffen sollen. Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes ist nach wie vor der Auffassung, daß **den gegenwärtigen außergewöhnlichen Verhältnissen am gerechtesten durch Heranziehung aller leistungsfähigen Volksschichten begegnet werden kann.** Er erwartet von Reichsregierung und Reichstag, daß sie ohne Rücksicht auf irgendwelche Strömungen, die eine Sonderbelastung der Beamtenschaft fordern, diesem Standpunkt Rechnung tragen.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Beamtenbundes wird unverzüglich einberufen werden, um zur Lage Stellung zu nehmen."

Vollstreckung von kürzeren Freiheitsstrafen

Mit Rücksicht auf die bestehenden schwierigen Arbeitsverhältnisse haben mehrere Landesarbeitsämter angeregt, kürzere Freiheitsstrafen gegen Arbeiter, die erfahrungsgemäß zu gewissen Zeiten arbeitslos wurden, namentlich die Saisonarbeiter, nicht während der Zeit, in der sie sich in Arbeit befinden, zu vollstrecken. Nach einem Erlaß des preußischen Justizministers soll daher, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, bei der Vollstreckung kürzerer Freiheitsstrafen — soweit diese überhaupt geboten ist — auf die Erwerbsverhältnisse des Verurteilten und die wirtschaftliche Lage seiner Angehörigen während der Zeit der Strafverbüßung tunlichst Rücksicht genommen werden. Nach diesen Grundsätzen wird daher die Frist zum Antritt kürzerer Freiheitsstrafen sowie ein Aufschub oder eine Unterbrechung dieser Strafen so bemessen werden, daß der von den Landesarbeitsämtern gegebenen Anregung Genüge geschieht und erhebliche wirtschaftliche Schädigungen von den Verurteilten abgewendet werden. Es wird jedoch auch bei diesen Maßnahmen stets berücksichtigt werden, daß der Zweck der Strafe durch die Gewährung der Vergünstigung nicht wesentlich beeinträchtigt werden darf.

Achtung! Eltern!

Für Montag, den 2. Juni, 20 Uhr, ladet die Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde alle Eltern zu einer wichtigen

Elternversammlung

in das August-Bebel-Haus ein. Ein zahlreicher Besuch dieser Versammlung, die auch vor allem als Aussprache-Abend gedacht ist, wird erwartet.

VERANSTALTUNGEN UND VEREINE

Achtung! Elternbeiratswahlen!

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß morgen, Sonntag, die Elternbeiräte gewählt werden.

An der weltlichen Uhlandschule, Rotthausen, geht die Wahl von 10 bis 15 Uhr vor sich. Wahllokal ist das Schulgebäude, Zimmer 2.

An der weltlichen Fichteschule, Bulmke, wird ebenfalls von 10 bis 15 Uhr gewählt.

Eltern! Wahlrecht ist Wahlpflicht! Es ist im Interesse der Schulen und eurer Kinder unbedingt erforderlich, das Wahlrecht auszuüben.

Beamten- und Lehrertag.

Der 8. Rheinisch-Westfälische Beamten- und Lehrertag findet am 31. Mai und 1. Juni dieses Jahres in Gelsenkirchen statt. Die gewählten Ausschüsse haben ihre Tätigkeit beendet, der Pressetag hat in der gewohnten Weise stattgefunden und so können wir die Tagung erwarten.

Oeffentliche Kundgebung am Sonntag, dem 1. Juni, vormittags 10 Uhr, im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses.

Die nachstehende Tagesordnung wird zur gefl. Beachtung empfohlen:

Aus der vorläufigen Tagesordnung:
Samstag, den 31. Mai:

10 Uhr, in der Stadthalle: Sitzung der Kartelleitung und des Finanzausschusses.
14 Uhr, in der Stadthalle: Sitzung des Hauptausschusses (Jahreshauptversammlung).
(Einlaß nur mit Teilnehmerkarten.)
20 Uhr, in der Stadthalle: Begrüßungs- und Festabend des Ortskartells Gelsenkirchen.
10 Uhr, im Festsaale des Hans-Sachs-Hauses: Große öffentliche Kundgebung des Bezirkskartells: 1. Orgelvortrag. 2. Vorspruch. 3. Männerchor. 4. Begrüßungen. 5. Männerchor. 6. Vorträge: „Die Frau als Staatsbürgerin!" Rednerin: Frau Ministerialrat Weber (Berlin): „Staats- und Wirtschaftsprobleme der Gegenwart". Redner: Herr Reichswirtschaftsminister Dietrich (Berlin).
16 Uhr, im „Haus Berge": Zwangloses Beisammensein mit Familienangehörigen.

Varieté Walterscheid.

Ein vollständig neues Sensationsprogramm bringt das beliebte Varieté für die erste Hälfte des Monats Juni. Es soll ein Programm der großen Klasse sein und für Gelsenkirchen Sensation und Tagesgespräch werden. Am Sonntag, von 11.30 bis 1.30 Uhr: Matinee! Diese ist als Generalprobe für das neue Programm vorgesehen. Von 16 Uhr: Konzert und das neue Varietéprogramm.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Alfred Zinaler; für den Anzeigenteil: Karl Chemnitz, beide in Gelsenkirchen — Druck und Verlag: „Volkswille" Ludwig Leppeldt GmbH, Gelsenkirchen-Buer — Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn dies ausdrücklich verlangt und zu diesem Zweck Rückporto beigefügt wird.

Zum Gaufest der Arbeitersänger Westfalens

Bekanntlich veranstaltet der Gau Westfalen West des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes am Samstag, dem 28. Juni, und am Sonntag, dem 29. Juni dieses Jahres, sein Gaufest in Gelsenkirchen. Diese Veranstaltung bekommt noch dadurch eine besondere Bedeutung, daß mit ihr zugleich der aus dem Arbeiter-Gesangverein „Freiheit" hervorgegangene Volkschor Gelsenkirchen die Feier seines 40jährigen Bestehens begehen kann. Es ist also wohl verständlich, wenn die Gauleitung, und vor allem der örtliche Gelsenkirchener Vorstand bemüht sind, diese Veranstaltung so auszubauen, daß sie von organisatorischen und künstlerischen Gesichtspunkten aus betrachtet, durchaus würdig in ihrer Gestaltung und wuchtig in ihrer Werbekraft sein wird. Hoffen wir doch, daß nicht nur Tausende von Sangesschwestern und -brüdern nach Gelsenkirchen eilen werden, sondern daß auch die Teilnahme aller Freunde der Volkschöre eine überaus große sein wird. Die Konzerte der beiden Tage bekommen eine besondere Prägung einmal dadurch, daß moderne Werke, die in Gesang und Musik das Schaffen und Ringen des Arbeitsmannes schildern, zur Aufführung kommen und zum andern dadurch, daß Tendenzchöre, die dem Zukunftsglauben der Arbeitersänger ganz besonders naheliegen, in Massenchören dargeboten werden sollen.

So bringt das Konzert, das am Samstag, dem 28. Juni, um 20 Uhr, in dem wundervollen Konzertsaal des Gelsenkirchener Hans-Sachs-Hauses beginnt, unter anderem das „Hohe Lied der Arbeit" von Felix Malden. Es handelt sich in diesem Werke um einen achtstimmigen gemischten Chor a cappella. Die künstlerische Leitung des Abends hat Chormeister Hermann Esser, Essen. Er bringt als Hauptwerk des Konzertes „Das Lied vom Arbeitsmann" für gemischten Chor, Kinderchor, Sopran- und Baßsolo mit Orchester, Trommler- und Pfeiferkorps. Musik von Ottmar Gerster, Worte von Alfred Auerbach.

Im „Lied vom Arbeitsmann" wird in realistischer Weise ein Tag aus dem Leben des Arbeiters geschildert. Ein Montagmorgen. Der Wecker rasselt. Die Frau wacht auf. Sie rüttelt den Mann. Morgengang zur Fabrik mit den Arbeitsgenossen, Fabriksirenen, Kontrolluhr. „Los, marschieren wir in den Käfig!" Musik der Maschinen. Frühstückspause. Gespräche der Lehrlinge und jungen Arbeiter und Arbeiterinnen geben Einblick in die pseudokulturellen „Genüsse" eines Proletariersonntags. Feierabend. „Schwarze Masse schleicht nach Haus, ausgepumpt, Zehntausende, grau, schwarz." Kinder singen in freudlosen Gassen. Arbeiterfrauen wollen Wirtschaftsgeld. Geld für Kinder, Kranke, Kleider. Geld, woher? Am Anfang der Woche? Kommt am Ende. Kette, Kette, wann ist Ende? Laßt uns schlafen. Musik der Träume, in der Eindrücke des Tages wiederkehren. Betriebsrat, Versammlung, Tausende entlassen. Maschinen. Freiheitslied. Demonstration. Streik und im Lied der Seele auch die Menschenliebe, die verschüttet liegt, anklingen will! In einem gewaltigen Schlußchor „Menschheit, wach auf, es ist Zeit!" wird Traumerleben Wirklichkeit.

Da sämtliche Volkschöre, die Hermann Esser leitet, bei der Aufführung mitwirken, nämlich die von Bochum, Gelsenkirchen Herne und Welper, so dürfte dem Werk eine besonders eindrucksvolle Wiedergabe beschieden sein.

Am Sonntag, dem 29. Juni, wird vormittags um 10 Uhr mit der Generalprobe für die Massenchöre in der Ausstellungshalle begonnen.

Um 16 Uhr beginnen dann die Massenchöre, bei denen sämtliche Chöre des Gaues mitwirken unter der Leitung des Chormeisters Salger, Dortmund, in der Ausstellungshalle ihr Massenkonzert.

Der Sonntagabend wird ebenfalls unter Salgers Leitung mit einem um 19 Uhr beginnenden Konzert im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses beschlossen. Es singen dort die Volkschöre Dortmund und Witten. Sie werden a-cappella-Chöre zu Gehör bringen. Außerdem wird die wundervolle Orgel des Hans-Sachs-Hauses gespielt werden. Am Montagabend soll das Gaufest mit einem zwanglosen Zusammensein sein Ende finden. Wir schließen mit der Bitte: **Strömt herbei, ihr Sängerscharen!**

Freie Volksbühne, Gelsenkirchen.

Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß für die zweite Aufführung von **Bernard Shaws „Der Kaiser von Amerika" am Freitag, dem 6. Juni,** für Mitglieder der Freien Volksbühne, Gelsenkirchen, Karten zum **Einheitspreise von 1,25 RM** in der Geschäftsstelle im Volkswillen und bei den Hauskassierern zu haben sein werden.

Jetzt Schluß
in kürzester Zeit
unseres Total-Ausverkaufs
Nützen Sie die Gelegenheit!
Die Vorteile sind nie wiederkehrend!
Regale, Theken
Glaswaren
Stühle, Leitern
Registrierkasse
billig zu verkaufen
Schuhhaus Rheingold
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße 85 ▪ Nähe Hauptbahnhof

Zu Pfingsten

finden Sie bei mir eine **unübertreffliche Auswahl** in jeglicher Kleidung für sich und Ihre Familie. Wir führen nur gute erprobte Qualitäten. Außerdem erleichtern Ihnen unsere Bedingungen den Kauf außerordentlich, so daß Sie die Anschaffung kaum merken.

Bis Pfingsten ganz geringe Anzahlung, alte Kunden

ohne jede Anzahlung!

Damen-Konfektion

Fescher Backfischmantel aus engl. Stoffart, aparte Gürtelformen z. Teil ganz gefüttert 32.- 24.- **19.75**

Flotte Damenmäntel aus guten Tweedstoffen, ganz gefüttert 42.- 35.- **29.-**

Jugendl. Frauenmäntel aus glatten und gemusterten Herrenstoffen 59.- 45.- **39.-**

Sport-Kleider aus Kunstseiden Toile, in vielen Farben und Formen 11.- 9.75 **6.75**

Eleg. Sommer-Kleider aus Voile, Foulard, Crepé de chine in modernen, bunten Mustern, mit und ohne Pelerine . 36.- 29.- **21.-**

Große Auswahl in eleg.
Frühjahrs-Kostümen und Komplets
in verschiedenen Ausführungen und Farben

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge in modernen Formen und soliden Qualitäten 52.-, 48.- 39.- **19.50**

Herren-Anzüge in vollendeter Paßform und Stoffqualität, beste Verarbeitung, einreihige und zweireihige Form 105.-, 98.-, 89.-, 72.-, 68.- **59.-**

Blaue und schwarze Herren-Anzüge aus unseren bekannt guten Stammqualitäten und unübertrefflich in Eleganz und Haltbarkeit. Trotzdem sind unsere Preise enorm billig. Reine Kammgarne zu 110.-, 98.-, 85.-, 79.-, 72.- **69.-**

Herren-Mäntel in vielen neuen Formen wie Farben, elegante Paßformen, große Auswahl 62.-, 55.-, 48.- **33.-**

Sport-Anzüge mit kurzen und langen Hosen. Unsere Hauptpreislagen 65.-, 54.-, 48.- **39.-**

Baumwollwaren

Nessel	ca. 80 cm breit	0.48 0.39	**0.29**
Nessel	doppeltbreit	1.10, 0.98	**0.89**
Hemdentuch	ca. 80 cm breit . . .	0.79 0.75	**0.59**
Hemdentuch	doppeltbreit	2.25 1.95	**1.60**
Haustuch	doppeltbreit	2.10	**1.65**
Damast	160 cm breit	2.95	**2.25**
Handtuchgebild	Gerstenkorngebild . . .	0,59	**0.39**

Große Läger in
eleganten Damen-, Herren- und Kinderschuhen
in verschiedenen Ausführungen und Preislagen

Kaufhaus Höfling GmbH

GELSENKIRCHEN · VEREINSSTR. 61 u. 59

Unsere Geschäfte bleiben Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet!

Möbelhaus

L. Spottheim

Alleinverkaufsstelle für Allcredo-Möbel

Das richtige Möbelhaus auch für Sie

Gelsenkirchen
Arminstraße 13

Allcredo ■ Eigene Möbelfabrik ■ Allcredo ■ Eigene Großpolsterei ■ Allcredo ■ Eigene Dekorationswerkstätten ■ Allcredo ■ Eigenes Kreditsystem

Wir eröffnen in den nächsten Tagen

Die Allcredo-Möbel u. Polstermöbel werden wie z. B. auch die Fordwagen auf Wunsch nach einem Allcredo-Kreditsystem verkauft. Es handelt sich um erstkl. Garantiemöbel, die schönsten u. beliebtesten Modelle, die auf Wunsch auf kleine Monatsraten abgegeben werden

Noch nie dagewesene Sensation!

Noch nie gebotenen Vorteil

hat derjenige, der jetzt einen Kaufvertrag mit uns abschließt, da bei seinem Todesfalle die Ehefrau oder die Erben ohne jede Weiterzahlung in den Besitz der erworbenen Möbel gelangen.

Lügen haben kurze Beine

Verleumdungen gegen die Konsumvereine vom Reichsfinanzminister zurückgewiesen

Berlin, 30. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Anläßlich der Beratung des Etats des Reichsfinanzministeriums im Haushaltsausschuß nahm die Sozialdemokratie Gelegenheit, der Hetze der Deutschnationalen und der Mittelständler gegen die Konsumgenossenschaften ein schnelles Ende zu bereiten. Anlaß dazu bot die deutschnationale Interpellation mit der Behauptung, der Konsumverein Görlitz habe Millionen an Steuern hinterzogen und sei zur Nachzahlung von mehr als einer Million Mark und zu einer erheblichen Steuerstrafe verurteilt worden.

Die Interpellation enthält ferner das Verlangen, einen Erlaß des Reichsfinanzministeriums über die steuerrechtliche Stellung der Genossenschaft wieder aufzuheben.

Abg. Hertz (Soz.)

bat den Reichsfinanzminister, zu diesen Vorwürfen Stellung zu nehmen und zu bestätigen, 1., daß von einer Steuerhinterziehung des Konsumvereins Görlitz keine Rede sein kann und daß keine Steuerstrafe festgesetzt worden ist;

2., daß der Konsumverein Görlitz nicht anders behandelt worden ist, wie andere Genossenschaften, auch die der Einzelhändler;

3., daß die Niederschlagung von Steuern auf Grund des Erlasses des Reichsfinanzministers vom 5. Juli allen Genossenschaften, auch denen des Mittelstandes, zugute gekommen ist;

4., daß diese Niederschlagung nicht nur auf Anregung des Freien Ausschusses der Deutschen Genossenschaftsverbände, sondern auch auf Antrag des sogenannten Edeka-Verbandes der Einzelhändler erfolgt ist.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

erklärte zu den Fragen des Abgeordneten Dr. Hertz, daß die Behauptung über eine vorsätzliche Steuerhinterziehung des Konsumvereins Görlitz und die Festsetzung einer Steuerstrafe über einen Millionenbetrag im vollen Umfang unzutreffend sei. Es sei überhaupt kein Strafverfahren eingeleitet worden. Er bestätigt auch, daß der Erlaß des Reichsfinanzministers sich auf alle Genossenschaften bezogen habe und daß er notwendig gewesen sei, wegen der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes.

der Sprecher des Zentrums, Abg. Zkft SBrium 7ff 0, Gewerb 400

Der Redner der Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Cremer, und der Sprecher des Zentrums, Abg. Schlack, erkannten an, daß Grund zu Vorwürfen gegen die Reichsfinanzverwaltung wegen ihres Erlasses über die Besteuerung der Genossenschaften ebensowenig vorhanden sei, wie zu Vorwürfen gegen den Konsumverein Görlitz wegen Steuerhinterziehung oder gar zu entsprechenden Vorwürfen gegen alle Konsumgenossenschaften.

Die Schlichtungs-Instanz

im Dienste der Unternehmer

Der Schiedsspruch für die Metallindustrie in der Gruppe Nordwest läßt den Rahmentarif in Kraft und bringt folgende Aenderungen: Arbeiter, die im Sonntagsdienst beschäftigt werden, erhalten 50 Prozent Zuschlag. Feuerarbeiter sind nicht mehr im Freien zu beschäftigen. Die sozialen Zulagen sollen künftig nicht mehr dem alleinigen Ernährer, sondern dem Haupternährer zugestanden werden. Kinderzulagen werden in Zukunft für alle Kinder bis zur Vollendung ihrer Bildung an einer Volks- oder höheren Schule, möglicherweise bis zum 19. Lebensjahr gewährt werden. Weiterhin tritt eine günstigere Urlaubsregelung für Jugendliche ein. Erhöht wird auch die Urlaubsentschädigung für Arbeiter, die gezwungen waren, Feierschichten zu machen. Die Severing-Klausel ist weggefallen. Der Vertrag läuft bis zum 31. Mai 1931. Er kann erstmalig am 1. April 1931 gekündigt werden. Die Parteien haben sich bis 2. Juni über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches zu erklären.

*

Die Unternehmer gaben folgende Erklärung ab:

„Die Arbeitslosigkeit in dem Revier hat in den letzten Monaten in einem überaus bedrohlichen Ausmaß zugenommen. Der Auftragseingang ist bei den Werken derart rückläufig, daß Feierschichten mit erheblichem Verdienstausfall für einen großen Teil der Belegschaften eingelegt werden mußten und noch weiter anzuwachsen drohen. Die Erkenntnis, daß jeder weitere Tag die große Notlage verschärfen kann, erfordert entschlossenes Handeln. Gegenwärtig wird nach unserer Auffassung in erster Linie eine Preissenkung die Erleichterungen schaffen, die zu einer Wiederbelebung der Wirtschaft unmgänglich notwendig sind. Der Preisabbau in der Eisenindustrie ist aber bei der angespannten Selbstkostenlage nur möglich durch eine Verringerung der Gestehungskosten, die sich gegenwärtig allein durch eine Senkung der Lohn- und Gehaltsrechnung erreichen läßt, da die wichtigsten Selbstkostenfaktoren: Steuern, soziale Beiträge, Frachten — von den Kriegsentschädigungslasten ganz abgesehen — für absehbare Zeit festliegen. Unter diesen Umständen sehen wir uns leider gezwungen, eine Verkürzung der übertariflichen Verdienste der Arbeiter sowie sämtlicher Gehaltsempfänger vorzunehmen, und zwar in einem Umfang, daß eine Ersparnis bis zu 10 Prozent der Gesamtlohn- und Gehaltsrechnung eintritt. Die Tarifgehälter und Tariflöhne wie auch die tariflich festgelegten Akkordrichtsätze von 15 Prozent über Tariflohn bleiben dabei unberührt, werden sogar zum großen Teil nach der Verdienstermäßigung noch um ein Erhebliches überschritten. Gleichzeitig werden wir den auf 60, 61, 62 und 63 Pfennig aufgebauten Akkordrichtsatz des Hilfsarbeiters auf 64 Pfg. plus 15 Prozent und den mit 66 und 67 Pfennig die Stunde im Zeitlohn entlohnten 21jährigen Arbeiter auf 68 Pfennig trotz des noch laufenden Lohntarifs erhöhen.

Die Minderung der Verdienste soll jedoch eintreten: erstens, wenn die Eisenindustrie den Preisabbau einen Monat vorher durchführt, zweitens, und zwar in einem Umfang, der mindestens dem Ausmaß der zu ersparenden Lohn- und Gehaltssumme entspricht. Zu dieser Vorleistung ist die Eisenindustrie im Interesse der Wiederbelebung der Wirtschaft bereit, obwohl ihre Selbstkostensteigerungen seit der Stabilisierung — vor allem aber im Verlauf der letzten zwei Jahre — einen entsprechenden Ausgleich in den Preisen nicht gefunden, wie der heutige Eisenindex von nur 128 zeigt. Wir sind uns des Opfers, das unsere Belegschaften in dieser Zeit wirtschaftlicher Not bringen, voll und ganz bewußt. Wir glauben aber, daß die geplante Lohn- und Gehaltssenkung gegenüber der Einkommenminderung, die sich durch die in immer stärkerem Umfang drohenden Feierschichten und Entlassungen zwangsläufig ergibt, auch für die Arbeitnehmer vorteilhaft ist, wenn es gelingt, durch Preisabbau eine Wiederbelebung des Geschäftsganges herbeizuführen. Wir hoffen aber, bei unseren Belegschaften Verständnis für den geplanten Schritt zu finden. Gleichzeitig glauben wir, damit den einzigen Weg zu gehen, der gegenwärtig zu einer Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft und so zu einer Verringerung der Arbeitslosigkeit führen kann.“.

*

Man sieht, die Schwerindustriellen machen es sich sehr leicht, und das mindeste, was man von den Schlichtern sagen kann, ist, daß sie es den Unternehmern nicht gerade schwer machen. Die sonderbare Uebereinstimmung, die sich in den Schiedssprüchen der jüngsten Zeit ergibt, läßt die Vermutung aufkommen, daß diese Uebereinstimmung nicht von ungefähr ist und einer Zustimmung zu Ansichten gleichkommt, die an leitender Stelle im Reichsarbeitsministerium geäußert wurden. Oder irren wir uns, wenn wir dem Reichsarbeitsminister Stegerwald eine Initiative zuschreiben, die dem entspricht, was die Unternehmer nicht seit heute und gestern als „Notmaßnahme“ propagieren, sondern ganz altes, schon vor 50 Jahren ausgedroschenes Stroh war?

Aber kommen wir zu der Erklärung der Schwerindustriellen zurück. Sie besagt im wesentlichen, daß nach Erhöhung der Tariflöhne — was keineswegs identisch ist mit den Verdiensten — der niedrigsten Löhne um einen bis vier Pfennige (auf dem Papier) eine allgemeine Lohnsenkung von 10 Prozent eintreten soll, weil dies die einzige Möglichkeit sei, eine Senkung der Preise herbeizuführen. Die „angespannte Selbstkostenlage“ gestatte nicht, andere Mittel anzuwenden. In dem Maße, in dem die Gestehungskosten durch die Löhne beeinflußt würden, wolle man auch die Preise senken.

Bei der Angabe über die „gespannte Selbstkostenlage“ fällt auf, daß die Unternehmer — außer den Löhnen — nur Steuern, soziale Beiträge und Frachten anführen, also Ausgaben, die die Unternehmer an andere machen. Wollen die Unternehmer aber behaupten, daß dies die einzigen Faktoren der Gestehungskosten sind?

Gibt es nicht auch Mammutsgehälter der Herren Direktoren und Generaldirektoren? Gibt es nicht Tantiemen und Dividenden? Gibt es nicht einen wucherisch hohen Zinsendienst? Gibt es nicht märchenhaft hohe Abschreibungen für Neuanlagen, Ankäufe stillzulegender Werke?

Und dann: die Herren versprechen die Preise zu senken entsprechend der durch die Lohnsenkung vorgenommenen Senkung der Gestehungskosten. Wer kontrolliert, daß dieses Versprechen auch gehalten wird? Wer kontrolliert überhaupt, ob die Unternehmer die Wahrheit sagen?

Es ist offenbar, daß die Arbeiter Not, schwere Not leiden. Entweder sie sind seit Wochen, Monaten, ja, seit Jahren arbeitslos, oder sie arbeiten — und verdienen — verkürzt, und auch selbst die, die weder arbeitslos noch Kurzarbeiter sind, haben ein durch den Druck auf die Akkordlöhne erheblich verringertes Einkommen bei gesteigerten Soziallasten. Denn, wenn die Unternehmer stets klagen über die hohen Soziallasten, die sie glatt auf die Preise abwälzen, die Arbeiter, die darüber nicht klagen, erleiden dadurch eine sehr empfindliche Lohneinbuße. Die Not der Arbeiter ist also unbestreitbar. Wo aber ist die Not der Schwerindustriellen, der Generaldirektoren, Großaktionäre, Hütten- und Zechenbesitzer?

Offenbar zutage liegt aber nicht nur dieser Gegensatz. Offenbar ist auch, daß die Herren „Wirtschaftsführer“, die in den nationalen und internationalen Syndikaten, Kartellen und Trusts unbeschränkt und unkontrolliert herrschen, mit ihrer Erklärung das Eingeständnis ihres Bankerotts machen. Ihre Wirtschaftsführung ist bankerott. An ihre Einkommen soll aber ebensowenig wie an ihrer Machtstellung gerührt werden.

Sie wollen sich sanieren auf Kosten der Arbeiterlöhne. Wirtschaftlich gesehen ist es purer Wahnsinn, die Wirtschaft durch Lohnsenkung, d. h. durch Minderung der Kaufkraft ankurbeln zu wollen. Aber dieser Wahnsinn, der von unseren Schlichtungsinstanzen noch unterstützt wird, soll nur ablenken von dem Bankerott der „Wirtschaftsführer“.

Nirgends ist es in diesem Frühjahr zu wesentlichen Lohnerhöhungen gekommen. Und doch geraten wir immer tiefer in die Krise hinein. Eben weil man nur zu geneigt ist, den Bankerotteuren zu glauben. Gegen diese Irreführung der öffentlichen Meinung muß endlich Front gemacht werden!

*

Deutscher Metallarbeiterverband lehnt ab

Der Deutsche Metallarbeiterverband nahm in einer Konferenz in Essen nach Referaten von Wolff-Essen und Schmidt-Dortmund folgende Entschließung an:

„Die Vertreterversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Bezirk Essen, und der anderen beteiligten freien Verbände hat am Donnerstag, den 29. Mai, im Saalbau zu Essen zu dem am 26. Mai in Oeynhausen gefällten Schiedsspruch für die Arbeiter der Nordwestgruppe Stellung genommen. Die Vertreterkonferenz lehnt den Schiedsspruch einstimmig ab, weil die den arbeitsgerichtlichen Entscheidungen zuwiderlaufenden Bestimmungen des Rahmentarifvertrages über das Betriebsrisiko und die Urlaubsregelung entgegen dem Antrag des Deutschen Metallarbeiterverbandes und des Gewerkvereins Hirsch-Duncker nicht beseitigt, sondern von der Mehrheit der Schlichterkammer unverändert wieder aufgenommen wurden. Sie lehnt den Schiedsspruch weiter ab, weil die Mehrheit der Schlichterkammer die Akkordsicherungsklausel (Severing-Klausel) beseitigt. Die Vertreterkonferenz sieht besonders in der letzteren Maßnahme sowie in der Ankündigung eines 10prozentigen Abbaues der Ueberverdienste durch die Arbeitgeber eine ungeheure Provokation der Arbeiterschaft, die geeignet ist, eine starke Beunruhigung in die Betriebe hineinzubringen. Die Vertreterkonferenz verurteilt aufs schärfste, daß der Christliche Metallarbeiterverband schon vor der Bildung der Schlichterkammer in den Parteiverhandlungen Vorschläge machte, die Akkordverdienste wie beim Stahlwerk Becker abzubauen, in einer Zeit, wo die Existenzbedingungen gerade für die Arbeiterschaft besonders durch Feierschichten und dergl. stark beeinträchtigt sind. Die Konferenz beauftragt ihre Vertreter, eine etwaige Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches durch das Arbeitsministerium mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern.“

*

Eine Delegiertenkonferenz des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins lehnte ebenfalls den Schiedsspruch ab.

Landarbeiter und Agrarkrise

Vortrag des Vorsitzenden des deutschen Landarbeiterverbandes

Anläßlich der z. Z. hier stattfindenden großen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Köln, auf der von der Not der Landarbeiter nichts zu sehen ist, veranstaltete der Deutsche Landarbeiterverband am Mittwoch eine wuchtige Kundgebung. Der Vorsitzende des Verbandes Reichstagsabgeordneter Georg Schmidt sprach im Verlauf der Kundgebung über Agrarkrise und Landwirtschaft.

Die deutschen Landwirte hätten — so führte Schmidt aus — einer Organisation des Absatzes ihrer Produkte bisher noch viel zu wenig Wert beigemessen. Staat dessen habe man immer Staatskredite und Zölle und immer wieder Zölle gefordert. Damit sei der deutschen Landwirtschaft nicht zu helfen. Viel wichtiger und wirksamer sei die vermehrte Anwendung der wissenschaftlichen Methoden und technischen Errungenschaften im Landbau, die Verbesserung der fachlichen Bildung der Landwirte und Landarbeiter, die Unterstützung des direkten Warenaustausches zwischen Erzeuger und Verbrauchergenossenschaft, die Zusammenarbeit von Stadt und Land in öffentlich bewirtschafteten Betrieben, z. B. in der Milchversorgung, der Abbau der industriellen Kartellpreise und die Verbilligung der Produktionsmittel für den Landwirt. Das wichtigste aber sei eine erhebliche Verbesserung der Arbeitsverhältnisse der Landarbeiter, um die Landflucht zu bannen und die volle Beachtung des Koalitionsrechts der Landarbeiter durch die ländlichen Arbeitgeber. Die Landarbeiter forderten von Reich und Staat, nur solchen Landwirten Subventionen zu gewähren, die die Lohn- und Arbeitszeittarife einhalten und das verfassungsrechtlich gewährleistete Koalitionsrecht beachten.

Der Vortrag Schmidt's, dem die Gau- und Bezirksleiter des deutschen Landarbeiterverbandes und hunderte von Landarbeitern und Funktionären beiwohnten, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Revolte im Erziehungshaus

Massenflucht von 14 Fürsorgezöglingen

Berlin, 31. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Der Lokal-Anzeiger meldet aus Stettin: In den Kückenmühler Anstalten, einem vor kurzem hierher verlegten Berliner Erziehungsheim, kam es heute zu einer Revolte. 14 Zöglinge, die auf dem Hofe beschäftigt waren, setzten plötzlich über den Zaun hinweg und ergriffen die Flucht. Nacheilende Pfleger wurden überfallen und mißhandelt, einer von ihnen so schwer, daß er krank darnieder liegt. Berittene Polizei nahm nun die Verfolgung auf und es gelang, in einem nahen Walde die meisten Ausreißer zu stellen. Da sich die Burschen widersetzten, mußte von den Gummidabei schwere Verletzungen. Elf Zöglinge konnten wieder erknüppeln Gebrauch gemacht werden. Drei Zöglinge erlitten griffen werden, drei sind noch flüchtig.

Wie das Blatt weiter mitteilt, handelt es sich bei der in der vorstehenden Meldung genannten Anstalt um kein städtisches Erziehungsheim.

Dollarfälschungsprozeß

Berlin, 30. Mai. (Drahtmeldung.) Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte haben sich heute drei Mitglieder einer internationalen Dollarfälschungs- und Falschgeldvertreiberbande zu verantworten. Angeklagt sind der rumänische Staatsangehörige Hermann Jeremias, der ungarische Staatsangehörige Ignatz Katz und der aus der Tschechoslowakei stammende Eugen Weiß. Der Sitz der Fälscherbande befindet sich in Antwerpen. Die Bande fälschte 100- oder 500-Dollarnoten, indem sie kleine Geldscheine über 1 oder 5 Dollar in die entsprechend höheren Werte umänderte.

Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten Jeremias auf eine Gefängnisstrafe in Höhe von zwei Jahren und einen Monat. Die beiden anderen Angeklagten wurden dagegen zu zwei Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilt, weil sie hartnäckig geleugnet hatten. Den Angeklagten wurden sieben Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet. Die bei ihnen beschlagnahmten gefälschten Dollarnoten wurden eingezogen.

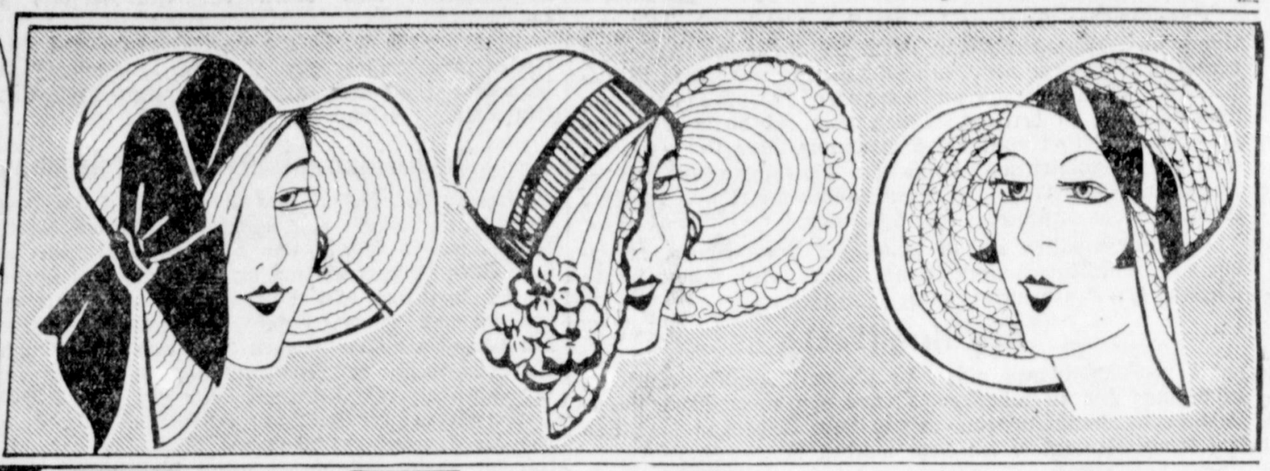
Der Kopfhörer als Mörder

In Wien kam eine 57jährige Frau Anna Putzge auf entsetzliche Weise ums Leben. Die Frau hatte als Radiogerät einen Zweilampenapparat geschenkt bekommen und steckte in Unkenntnis der Wirkung des elektrischen Stromes ahnungslos die Enden des Kopfhörers in den Wandstecker der Lichtleitung, die sie offenbar als zur Radioanlage gehörig betrachtet hatte. Die Frau, die sofort in den Starkstromkreis geraten war, wurde wenige Stunden später von ihrem Manne leblos auf dem Boden liegend aufgefunden. In der linken Hand hielt die Frau den Kopfhörer, dessen Enden noch immer im Lichtkontakt steckten. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Jeder Hut kostet nur 6.90

Das ist unsere sensationelle Pfingst-Leistung





Kinderhüte und Baskenmützen
in großer Auswahl

Alsberg

Gelsenkirchen Akt. Ges.

Unser Haus ist Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Städtische Veranstaltung

Der Kaiser von Amerika

Komödie von Bernard Shaw

Gastspiele des Düsseldorfer Schauspielhauses am Donnerstag, den 5. Juni und Freitag, den 6. Juni 1930, in der Stadthalle, Essenerstraße

Karten zum Preise von 4.50, 3, 2, 1 Mark im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Alsberg (Sammelkasse), Müller, Rating, Reddemann, Dieckhöner, Verkehrsverein, und jeweils eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse in der Stadthalle.

Spielanfang 19.30 Uhr. Regie: Gust. Lindemann

(Vergl. Lokalnotitz)

Wer will zum

Film?

Schreib Sie a F. R. A. Hennig Bln.-Grunewald 682.

Freie Zwei-

Zimmer-Wohnung

gegen Kassa-Möbelkauf von neuen Möbel billig zu vermieten.

Offert. unt. Nr. „1313" an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wörishofener Gicht- und Rheuma-Tee
allein echt
Wörishofener Kräuterhaus
Hochstr. 24
Ecke Neustraße



Nur 4 Pfennig

kostet eine leckre Tasse Grewers „S. M. S." (Salvador mit Santos), da dieser feine Kaffee so ergiebig ist. Deshalb ist er auch der sparsame Haushaltkaffee für den täglichen Bedarf. — Sie sollten sich durch einen Probekauf — wie immer frisch vom Röster — selbst davon überzeugen.

Kaffee-Grewer, Kreuzstraße 11 — Buer, Marienstraße 12

Westfälische Asphalt-Gesellschaft m. b. H.

Telefon 224 76 — Gelsenkirchen — Ringstraße 38

Trabrennen
zu Gelsenkirchen
Sonntag, 1. Juni 3 Uhr
Eintrittspreise: 1.- und 3.- Mk.
Neu! „Maschinenstart" Neu!

Inserieren bringt Gewinn

Gasthof Geschw. Stallberg
Wilhelminenstraße 181 — Ruf 27290

Unserer verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß wir ab

Sonntag, den 1. Juni

die Führung unseres Geschäftes wieder selbst übernehmen

Geschwister Stallberg.

Morgen, Sonntag sind meine Geschäfte von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

WEIGER

GUT U. BILLIG
BUER